

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

78 (3.4.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75404](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75404)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsort: Königsberg, Verlagsort: Königsberg, Verlagsort: Königsberg

Erk. Nr. 1000, Preis 10 Pf., Preis 10 Pf., Preis 10 Pf.

Folge 78

Mittwoch, den 3. April

Jahrgang 1940

Neuer Ziegerangriff auf Scapa Flow

Schiffe durch Bombentreffer oder Bombeneinschläge in nächster Nähe schwer beschädigt

Balkan zur Abwehr bereit

(Drahtbericht unseres Vertreters in Budapest)

Budapest, 3. April.

Die von England angeforderte und durch die Vertagung seiner Balkandiplomaten nach London eingeleitete neue Mission, um den Südosten in irgendeiner Form in den Krieg hineinzuziehen, hat allgemein eine nüchternere Aufnahme und keineswegs eine Stimmung der Verweigerung hervorgerufen.

Was diese fünfjährige Verteidigung der Neutralität betrifft, so erblickt man im Südosten in die während der römischen Besprechungen des ungarischen Ministerpräsidenten, in denen im übrigen ein erster Rückschlag der Bewegung auf dem Balkan gesehen wird, das härteste friedensfördernde Element. Die von der Belgierer „Breme“ in diesem Zusammenhang getroffene Feststellung, daß die Zusammenarbeit Deutschlands, Italiens, Südlawens und Ungarn den Frieden im Südosten garantiert, hat auch in der übrigen Presse einen bemerkenswerten Widerhall gefunden.

Neben der heute daran denkt, den Friedenszustand im Südosten zu lösen, so stellt der halbamtliche „Reiter Klomb“ an Sand einer Überlebensfrage über die politische Lage in Südosten Europas fest, muß bei einer realen Bewertung des Friedenszustandes und der Kräfte in diesem Raum zu der Überzeugung kommen, daß die Errichtung einer neuen Front der militärischen oder wirtschaftlichen Kriegsführung im Südosten auf überlegenden Widerstand stößt.

Störungsversuche mit allen Mitteln

Kopenhagen, 3. April.

Bei den Londoner Besprechungen zwischen Lord Halifax und den britischen Gebländern auf dem Balkan soll der Versuch eingeleitet werden, auch in diesen Ländern den Handel mit Deutschland zu hindern. Die ersten Schritte in dieser Richtung, die englisch-französische Aktion soll mit der Ausbreitung der Warenzölle in den südosteuropäischen Staaten weniger aus eigenem Interesse als aus Furcht (!) mit Deutschland Handel trieben. Die Aktion der Weltmächte solle „beruhigen.“ Am den deutschen Handel zu unterbinden, solle, falls dieser Druck nicht ausreicht, zur Überbrückung aller deutscher Ansehens für den Warenverkehr mit Südosteuropa beschritten werden. England hat die Unterbindung des Handels zwischen Deutschland und Südosteuropa schon oft versucht, ohne je einen Erfolg zu erzielen, auch jetzt weiß es nur leere Drohungen zu veröffentlichen.

Neues Kampfflugzeug „Annap“

Berlin, 2. April.

Wie wir erfahren, führt das neue Messerschmitt-Kampfflugzeug dessen wesentlichen Nutzen in der deutschen Luftwaffe. Bekanntlich wurde diese „einmotorige Neuentwicklung“ Professor Messerschmitts bereits erfolgreich über der Nordsee erprobt. Das neue Kampfflugzeug das auch mit mehreren Leitenden und höheren WGs. ausgerüstet ist, hat eine Befähigung von vier Mann und für den Langstreckenflug vorgesehen.

Luftkämpfe an der Westfront

Berlin, 3. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am heutigen Mittwoch bekannt: An der Westfront stellenweise regere Sphärrückpralligkeit.

Am 2. April wurde die Luftaufklärung über der gesamten Nordsee, der englischen Ostküste bis zu den Schottland-Inseln und über Dänemark fortgesetzt. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug mußte nach einem Luftkampf mit drei britischen Jagern auf See notlanden. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Aufklärungsflugzeug aufgenommen.

In den Abendstunden wurden erneut britische Seezweikräfte in Scapa Flow angegriffen. Obwohl die Wetterlage ungünstig und die Abwehr sehr stark war, gelang es, mehrere Schiffe durch Bombentreffer bzw. Bombeneinschläge in nächster Nähe zu beschädigen.

Im Westen kam es an verschiedenen Stellen zu Luftkämpfen. Dabei wurden drei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Blindes Wüten gegen Schwedens Erze

London versucht eine Neuankurbelung des finnischen Streikfalles

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 4. April.

Am laufenden Band rollen von London Nachrichten und Vermutungen über die „antischwedische“ Politik der Weltmächte gegen die Neutralen. Die englische Propaganda versucht mit großer Gerissenheit die Absichten so darzustellen, als ob es sich nicht um die Neutralitätsfrage und den Handel der Neutralen, sondern um eine „unerläßliche“ Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen handelte. Hierbei ist das wichtigste Problem nach wie vor das schwedische Erz mit seiner Befestigung in der Küsten Norwegens und Dänemarks. Die Londoner Presse veranstaltet ein Nischenfeuerwerk, um diese eine Frage in benagelte Beleuchtung zu legen und so zu tun, als hänge von ihrer „Lösung“ der Sieg der Weltmächte ab. Selbst dänische Beobachter haben angehängelt den Eindruck, daß es sich bei der Erörterung der Erzbesorgung nur um einen Vorwand handele. Darauf die englisch-französischen Beschlüsse in Weltlichkeit abgelesen, sei noch unklar. Die neutralen Beobachter

haben also aus den Piratenstreifen gegen die „Altmar“ und die „Edmund Hugo Stinnes“ noch immer nichts gelernt. „United Press“ geht über die Meldung der Standpunktblätter mit der Ankündigung hinaus, daß England binnen kurzem in Noten an Norwegen und Schweden von der „verschärfte Blockadekontrolle“ Kenntnis geben werde. Nach dieser bemerkenswert offener Darstellung will die englische Außenpolitik die Unversämtheit so weit treiben, ausgerechnet den Fall „Altmar“ als Beweis dafür anzuführen, daß Deutschland (!) nicht genügend Rücksicht auf die handelsrechtliche Neutralität genommen habe, und daß England sich gegenüber solchen Herausforderungen (!) nicht auf Passivität beschränken könne. Ebenso soll angedeutet, wie schon aus dem Appell des englischen Außenministers Lord Halifax an die Finnen hervorzuerg, der Verlust einer Neuankurbelung des finnischen Konfliktes unternehmen werden, nämlich durch den Hinweis, daß England, im Falle eines neuen russischen Angriffes auf Finnland, diesmal den Finnen sofort Hilfe leisten wolle.

So soll Italien zerstückelt werden!

Eine Europakarte Rennauds enthält weitere Absichten der Autokratien

Mailand, 3. April.

Das „Regime fascista“ macht in einem aussehenerregenden Leitartikel Mitteilung von einem Dokument, das die Doppelgängigkeit der französischen Politik Schwarz auf weiß beweist und offen erkennen läßt, daß die Weltmächte bereits beschloßen haben, wie Italien zerstückelt werden sollte.

Als der Abgeordnete des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, Sumner Welles, in Paris weilte, so schreibt das Blatt, hat er u. a. auch eine „lange Aussprache mit Rennaud, der damals noch Finanzminister war. Beide unterhielten sich über die Kriegsjahre, und Rennaud entwickelte dabei mit der äußersten Zurückhaltung die berühmten Pläne, wie Frankreich und England sich die Gestaltuna des „kontinentalen europäischen Europas“ denken. Damit sich der Amerikaner eine klare Vorstellung von den Plänen machen konnte, wurde ihm eine Landkarte Europas mit den neuen beschriebenen Grenzen gezeigt. Nach der Besprechung wurden die beiden Staatsmänner, wie üblich für die Zeitungen in freundschaftlich lächelnder Saltuna photographiert. Der Zufall wollte es nun, daß auch jene Landkarte von Europa hinter beiden Männern auf dem Bilde festgehalten wurde, ohne daß irgendein höherer Funktionär sie genauer beachtet hätte. Diese Karte zeigt nun in beider Weise die politischen Gedanken der Engländer und Franzosen.

Die neuen Grenzen auf der Photographie, so schreibt das Blatt weiter, lassen keinen Zweifel

offen: Deutschland ist auf der Karte aufgeteilt und auf das bloße Preußen zusammengedrückt. Alle rheinischen Provinzen sind an Frankreich angegliedert, Bayern bildet einen selbständigen Staat, Polen ist wiederhergestellt und durch Pommern vergrößert, Ungarn ist verkleinert, das alte sibirisch-slowakische Staatsgebilde Österreichs wiederhergestellt und zum Schaden Deutschlands und Ungarns vergrößert. Rumänien gewinnt weitere ungarische Gebiete, und das ebenfalls wiederhergestellte Österreich reicht bis zur Adria. Italien verliert das jüdische Venetien und ganz Sibirien; Ceterum wird an Österreich, letzteres an Jugoslawien gegeben.

Endlich also hat man, stellt hierzu das „Regime fascista“ fest, auf einem fälschbaren Dokument einen fiktiven Beweis für die französische Erkenntnislosigkeit gegenüber Italien, das 1915 für die Sache der Alliierten 600.000 Tote und eine Million Verwundete geopfert hat. Frankreich hat also bereits beschloßen, Italien gerade jene Gebiete wieder wegzunehmen, die es in Über-einkünftung mit den Wortbrechern von Versailles sich zu seiner Einmanna angeeignet.

Sinnvolleres sei, so betont das Blatt, daß die Karte des Herrn Rennaud nur Europa gezeigt habe. Sollte sie sich auch auf Afrika erstrecken, dann würde sie fälschlich auch die neuen Grenzen Libyens gezeigt haben, das von Engländern und Franzosen aufgeteilt wäre. Auch die Grenzen Ethiopiens wären zu erkennen, das wahrscheinlich dem Negus unter britischem Schutz zurückgegeben werden sollte.

Gebrandmarkt!

Ein Thema ist es, das in diesen Tagen die Aufmerksamkeit Europas, das Interesse der Welt auf sich zieht: die Veröffentlichung der Dokumente aus den Archiven des ehemaligen polnischen Außenministeriums. Tagtäglich sind die Zeitungen aller Länder (pausenlang mit Ausgängen aus diesen Dokumenten angefüllt, die in überzeugender und unbestreitbarer Weise bezeugen, wie die Weltmächte unter Mitwirkung des Weltjudentums und amerikanischer Diplomaten seit Jahren den gegenwärtigen Krieg vorbereitet haben. Da nicht kein Drehen und Sich-Wenden, da hilft kein Leugnen und Dementieren, die Dokumente, die nur durch eine wahrhaft „polnische Wirtshaft“ im ehemaligen Warschauer Außenministerium in deutsche Hände gelangen konnten, sind echt. Daran zweifelt keiner der in Berlin anfassigen Vertreter der Auslandspresse, der die Gelegenheit wahrnahm, sich diese einschlägigen, mit der eigenhändigen Unterschrift polnischer Diplomaten versehenen Schriftstücke im Auswärtigen Amt anzusehen.

Es war vorauszuahen, daß die in dem Heftausdruck würden, um so zu versuchen, sich der ungeheuren Schuld zu entziehen, die sie sich durch ihr finstres Treiben aufgebürdet haben. Dem amerikanischen Außenminister Hull halten wir zugute, daß er besten Glaubens dieses Dementi abgegeben haben mag. Anders jedoch bei dem polnischen Botschafter in Washington, Graf Potocki, und bei Bult, dem Botschafter Roosevelt in Paris. Der verurteilte Dementi, in dem sie mit frecher Stirn zu behaupten wagen, daß sie niemals derartige Gespräche miteinander geführt haben, wie in dem deutschen Heftbuch angegeben wird, ist eine freche Lüge; frech insofern, als sie weder besseres Wissen in die Welt gesetzt wird. Herr Potocki soll sich einmal der Mühe unterziehen, die Briefnummern auf den vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Dokumenten mit den Durchschriften in seinem Heftbuch zu vergleichen. Er wird dann feststellen, — falls er und sein Freund Bult tatsächlich an Gedächtnisschwäche leiden sollten —, daß er diese Briefe wortwörtlich an das ehemalige polnische Außenministerium in Warschau geschrieben hat. Dieser Bult ist durch einen Besuch bei Potocki sich auf die gleiche Weise überzeugen können, daß er in seinem sogenannten Dementi die Unwahrheit gesagt hat. Mit den unwahren Behauptungen dieser beiden Diplomaten braucht man sich jedoch überhaupt nicht weiter zu befassen; denn in ihrem Verhalten zeigt sich fälschlich weiter nichts als das, was jedem von uns aus dem Alltagsleben zur Genüge bekannt ist: Ein überführter Verbrecher verläßt stets, zunächst die ihm vorgeschriebene Schuld zu leugnen.

Die Londoner und Pariser Kriegsverbrecher sind durch die Veröffentlichung des neuen deutschen Heftbuches derartig vor den Kopf geschlagen, daß ihre Presse sich heute noch nicht die Sprache wiedergelunden hat. Sie Schwelgen ihrerseits um so mehr für ihre Schuld. Sind wir es doch gewohnt, im allgemeinen aus England und Frankreich unmittelbar nach jedem von deutscher Seite gegen sie geführten Schläge ein — meistens zwar lebensnahes — Dementi

Deutschland bedroht keine Neutralen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 3. April.

Der „Temps“, das offiziöse französische Neugierblatt, behauptet in einem Leitartikel ungewohnt, daß die von den Weltmächten unter Druck gehaltenen Neutralen von Deutschland nicht bedroht werden. Der „Temps“-Artikel enthält die eindeutige Feststellung, daß Deutschland den Krieg auf die Auseinandersetzung zwischen den Großmächten beschränken will, ein Eingangsdatum, das, von gegnerischer Seite kommend, bemerkenswert erscheinen muß.

Gleichzeitig geht der „Temps“ ein, daß die bisherige diplomatisch-strategische Taktik der Weltmächte, Deutschland einzutreiben, reißlos Schiffbruch erlitten hat.

vorgelegt zu bekommen. Wenn die Presse-
meute an Thome und Seine ich in diesem Falle
auschweigt, so ist uns das ein Beweis für die
Urnahme, daß Englands und Frankreichs
Schuld so schwer ist, daß die Zeitungen nicht die
passenden Worte finden können, welche das
abzumägen. Für uns Deutsche bedürfte es
allerdings nicht erst der Veröffentlichung eines
neuen Weißbuchs, um die Kriegsschuld der
Weltmächte zu erkennen.

Was belegen — in wenigen Sätzen zusam-
mengefaßt — die politischen Dokumente denn
nun eigentlich in ihrem weltlichen Inhalt? Sie
sind ein amtlicher Beweis dafür, daß Eng-
land und Frankreich seit langen Jahren,
wenigstens schon vor dem Zusammenbruch der
ehemaligen kaiserlich-österreichischen Staaten,
auf einen Krieg mit Deutschland vorbereitet haben.
Die Schriftstücke zeigen weiter, daß die Plu-
tofratien des Westens für ihre kriegsvorbereiten-
den Maßnahmen im Weltfrieden und in
der Diplomatie der Vereinigten Staaten
eine willkürliche Verletzung fanden. Nicht zu-
letzt sind die Akten ein Beleg dafür, daß die
Weltmächte den Völkern alle möglichen Ver-
schönerungen gaben, um dadurch die Vorbereitung
und den Ausbruch mit dem Reich zu verhindern.
Ihre Pläne liefen schließlich darauf hinaus,
Deutschland in einen Krieg mit Rußland zu
verwickeln. So hätte sie die verhassten Nazis
in der Klemme gehabt. Das Reich sollte dann
von Rußland und Polen einerseits und von
England, Frankreich und mit ziemlicher Eidech-
senheit auch Amerika andererseits vernichtet
werden.

Wer die deutsche Diplomatie hat diese Pläne
durchkreuzt. Sie hat sie ebenso zurückge-
macht wie alle anderen Absichten, die die Welt-
mächte seit Beginn des Krieges zu vernünftigen
hoffen. Vor der Weltöffentlichkeit sind die
wahren Schuldigen am Kriege einmal mehr
gebrandmarkt. Die Geschichte hat Unterlagen
genug, sich ihr Urteil zu bilden.

Friedrich Galt

Die Wasserzeichen geprüft

Die schweizerische Presse beschäftigt sich nach
wie vor mit den politischen Dokumenten des
deutschen Weißbuchs. Der Berliner Bericht-
erstatter der „Nationalzeitung“ in Basel schil-
dert, wie die ausländischen Pressevertreter in
Berlin die Dokumente beäugelten. Einige
von ihnen seien mit Vergrößerungs-
gläsern besaßen an die Unterzeichnung der
Paziers, Wasserzeichen, Stempel, Briefköpfe, In-
terferenzen und Randbemerkungen gegangen.
An der Echtheit der Dokumente habe dabei nie-
mand einen Zweifel gehabt.

Arbeitslagung mit Dr. Goebbels

Die Reichspräsidentenversammlung hat die Leiter der
Reichspropagandaämter in den Räumen des
Reichsministeriums für Volksaufklärung und
Propaganda unter Leitung des Reichsministers
Gutterers zu einer Arbeitslagung, bei der eine
Reihe von Referaten zu wichtigen Tagesfragen
gehalten wurde. Im Mittelpunkt der Lagung
stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goeb-
bels. Der Minister gab einen umfassenden
Überblick über die politische Lage.

Hastige Züge verderben das Aroma*)

ATIKAH 5H

*) Nur bei langsam-bewußtem Rauchen kommen
alle Feinheiten des Aromas einer guten Ciga-
rette zur Entfaltung. Bei hastigen Zügen dagegen
entsteht eine viel zu scharfe Glut, die das Aroma
verderbt!

Die versunkene Flotte

Roman von
Heimut Lorenz

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Das Deck unten wird aufgeföhrt, die Ver-
bände heften, riesige Feuerbüchel flammen
auf. Sie sengt um den Vormars. Der ach-
terne Mast sinkt in sich zusammen.

Wie schnell sie fliegen!

Sie Granate trifft, detoniert mit furch-
barer Wucht, hinter Rauch lagert umher. Alles
durchschlagen die deutschen Geschosse bis in
den Kiel, fahren durch die Kajematten, bis in
die Kesselräume, Deuben, Munitionskammern.

Da schwimmt die Bugsee des folgenden Schiffes
ab, fällt liegt es nun, ein hilfloses Wrack.

Es senkt der Tod über Deck. Von der Brücke
sein Besatz mehr. Die Geschützkürme brennen
in hohen Schichten.

Norton steht an Bordrand ein riesiges Loch
klaffen, das Wasser stürzt herein. Auch noch
ein Torpedotreffer!

Er flammert sich an das Geländer des Vor-
mars, glühend ist das Eisen...

Unter sich bildet er in einen wabernden
Hölleneis. Brennendes Öl überall. Und
das alles so schnell, so schnell... lähmende
Müdigkeit kommt über ihn. Nur ein Gebirge
noch durchzuckt das verdammernde Bewußtsein:
„Du wirst es nicht hören, wie ich starb, wo
ich kam, Ersta...“

Schwer geht sein Atem in der heißen Luft.
Sich schwindelt...

Da zuckt das Schiff zusammen. Er sieht
noch, wie im furchtbaren Schwunge der Mast
nach Steuerbord in die lebende See stürzt...

„Herr Kapitänleutnant... dort, dort!“ ruf
aufgeregt der Signalist neben Günter Wenden-
ziehd auf „B 21!“

Der fährt herum und starrt...

Ein Wahnsinniger bedroht ganz Mitteleuropa

Neue Brandrede Chamberlains gegen die Neutralen

○ Berlin, 3. April.

Chamberlain hat wieder einmal eine Rede
gehalten. Sie brachte — was zu erwarten war
nicht, anderes als Lügen, Verhöhnungen,
Drohungen und Fälschungen der Weltlage. Der
Günstling Remond wurde besonders gelobt, wo-
bei es nicht uninteressant ist, daß Chamberlain
das in ganz Frankreich als unlosbar bekannte
Ninamiterprogramm Remonds als das
größte Werk bezeichne das Herr Remond die
Sympathien Englands eintragne hätte.
Chamberlain sprach dann über die Zusammen-
arbeit der Weltmächte und verhierte, daß diese
Zusammenarbeit immer enger werde. Chamber-
lain sprach noch einmal von ihrem Selbst-
mörderbündnis, das auf der letzten Laugung des
obersten Kriegsrates beschlossen wurde und so-
fort in der bekannten Art vom Wiederanfang
Europas und der englisch-französischen Alltönen
gemeinschaft. Chamberlain gah dann dazu über,
in völliger Verdringung der tatsächlichen Ge-
schichtereignisse und -abläufe die englischen
Kriegsausweitungspläne in Skandinavien ent-
weder zu leugnen oder zu tarnen.

Chamberlain verübte weiter proflerisch,
daß es das Ziel der Weltmächte sei, Deutsch-
lands Kolonialfürsorge abzuschneiden, und daß die
Weltmächte entschlossen seien, den Wirtschaft-
krieg zu verschärfen und die nördlichen Staaten
mit Waffengewalt zu drangsalieren und den
Verlust zu machen, den Handel der nördlichen
Staaten mit Deutschland zu hören.

Dieses verwerfliche Bekenntnis zum
Blutvergießen ist nicht in Grazien. Aber
Chamberlain hat diesem Bekenntnis noch ein
anderes hinzugefügt, nämlich das Bekenntnis
zur Verneinung jeglicher anderer Wirt-
schaftsbeziehungen in Mitteleuropa. Wir
können dazu nur feststellen, was Deutschland in
letzter Zeit immer festgestellt hat, daß auf jede
britische Aktion in dieser Hinsicht die wirklame
deutsche Aktion erfolgt. Wir nehmen je-
doch zur Kenntnis, daß Chamberlain nicht nur
ein Kriegsehrer und ein Brandstifter, sondern
ein Wahnsinniger ist, der sich gegen den Sinn
und die Organisation ganz Mitteleuropas rich-
tet. Wir stellen fest, daß Chamberlain ent-
schlossen ist, bei der Verfolgung dieses Zieles sich
über jede Neutralität hinwegzusetzen.

Moskau warnt die Neutralen

Molotows Ablehnung der plutokratisch-demokratischen Mächte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die Wirkung der Rede des sowjetischen
Außenkommissar Molotow auf Berlin ist höchst
belegend. Gestalt wechelt mit Schweiß,
denn das rechte Stichwort scheint aus London
noch nicht eingetroffen zu sein, obwohl es nicht
schwer sein sollte, den Gehalt der Rede
des russischen Außenkommissars zu erfassen. Den
Schwerhörigen hat die „Jesuitik“ auseinander-
gelegt, wie Molotow die Kriegspolitik der Welt-
mächte entlarvt, so daß Kritiker eigentlich
ausgeschlossen sein sollten. Die Rede des russi-
schen Außenkommissars enthält so manche ein-
beutige Feststellung, die zu studieren, wobei
Herr Chamberlain noch Herr Remond ein
Vergnügen sein wird. Gerade die neuen Ver-
suche der Weltmächte, die Neutralität der Frei-

nen Staaten zu verlegen, fanden in Moskau
die richtige Deutung. Die Kriegsziele der
Weltmächte, so meinte Molotow, seien heute
weit entfernt von ihren sogenannten
Bezelen, dem Schutz der Neutralen. Die
Weltmächte wollten die Zerstückelung
Deutschlands, und das habe gar nichts mit
dem „Schutz der kleinen Länder“ zu tun. Allen
englischen Anspannungen erteilte der russische
Außenkommissar im übrigen eine glatte Wabur:
die Sowjetunion sei nicht gewillt, ihre fran-
zösischen Anspannungen zu heßen, der nichts
anderes als die Vorherrschaft in Europa gegen
Deutschland anstrebe.

Kann die Haltung Rußlands verstanden
werden? Sie ist die folgerichtige Antwort auf unge-
heuerliche Forderungen der Weltmächte.

Darré in Budapest

○ Budapest, 3. April.

Reichsernährungsminister Reichsbauernführer
H. Darré ist Dienstag nachmittag, mit
seiner Begleitung in Budapest eingetroffen. Der
zweitägige Besuch des Ministers steht ein reich-
haltiges Programm vor.

Silvile Mobilisierung Italiens

○ Rom, 3. April.

Der italienische Minister hat Dienstag
unter dem Vorhild des Duce noch verwaltungs-
technischen Maßnahmen eine Reihe wichtiger
Beschlüsse auf dem Gebiet der Landesvertei-
digung und der Volksgesundheit getroffen. Es
wurden vor allem die bestehenden Normen für
die Organisation und Mobilisierung der Nation
im Kriegsfalle einer Revision unterzogen,
wobei die öffentlichen und privaten Vereinigun-
gen, wie die nicht zum Militärdienst herange-
zogenen Personen einschließlich der Frauen so-
wie der Minderjährigen über dreizehn Jahre
der zivilen Mobilisierung unterworfen werden.
Außerdem wurden Maßnahmen zur Verstärkung
der Rüstungsmittel gemäß den hier im Rahmen der
Landesverteidigung stehenden Aufgaben be-
schlossen.

Ein weiterer Gehektwurf verpflichtet die
Hausigentümer zur Anmeldung der eisernen
Gitter und Eisenumzäunungen, sowie deren
Abnahme innerhalb einer entsprechenden Frist.
Ausgenommen sind dorrerl Umzäunungen von
künstlerischem Wert und solche im ausländischen
Besitz.

Explosion in einer Munitionsfabrik

○ Amsterdam, 3. April.

Aus London wird gemeldet, daß bei einer
Explosion in einer Munitionsfabrik in Schott-
land eine Anzahl tote und Verwundete zu-
bekannt sind.

Im Anschluß an die erste dürftige Mitteil-
ung sah sich der Versorgungsminister veranlaßt,
bekanntzugeben: Er bedauere, mitteilen zu
müssen, daß mehrere Menschenleben
verlorengegangen seien, außerdem habe
es mehrere Verwundete gegeben. Es seien aber
Schritte unternommen, um die „schadensmöglich-
ste“ Wiederaufnahme der Produktion sicherzustellen.
Nun darauf wurde bereits eine dritte Meldung
angegeben, in der es u. a. heißt: Anfolge der
Explosion brach in der Munitionsfabrik ein
Brand aus, und in allen umliegenden Städten
wurde um Hilfeleistung erucht. Die Fenster
in den Häusern und Läden in der Umgebung
wurden durch die Gewalt der Explosion zer-
trümmert. Männer, Frauen und Kinder eilten
nach den Fabrikeingängen, wurden jedoch nicht
zugefassen, da die ganze Gegend militärisch ab-
geriegelt war.

Aus Antwerpen wird berichtet, daß nachts
über Haupt und Feldbedeck von einem flieger
Kriegsflieger in großer Menge abgeworfen wur-
den. Dem deutschen Flieger ist dieser
Flieger ergriffen worden, daß es sich um
eine englische Maschine gehandelt haben muß.

Der bevorzugte Bullitt



(Hilflos bei Weh.)

William Christian Bullitt, der dem engen
Freundschaftsbande um Roosevelt angehört,
konnte dank der guten Beziehungen eines
seiner Vaters frühzeitig in Washington Fuß
fassen. Mit 28 Jahren nahm er in der Beglei-
tung Wilsons an der Pariser Konferenz teil.
Nach dem Vorbild seines Vaters half er wader
bei der Erfüllung der französischen Forderungen
in Versailles mit, um dann scheinheilig kurz
vor Unterzeichnung des Dittatfriedens zurück-
zutreten. Wilson war von diesem Verhalten,
das so recht seiner eigenen Taktik entsprach, her-
aus begeistert, daß er den jungen Bullitt in sei-
ner heimischen Wohnung in New York, die
vielerwähnte Erbe eines staatlichen Mon-
tenvermögens endete dann in Moskau sein
kommunistisches Netz, was ihn aber nicht hin-
derte, die Russen vor allem zur Anerkennung
ihrer Vorkriegsschulden zu bewegen. Der junge
Bullitt bemühte sich also frühzeitig als Agent
der plutokratischen Interessen Englands
und Frankreichs. Da Bullitt mit seinem Auftrag
scheiterte, sich aber für die Weltmächte zu weit
vorgewagt hatte, fiel er in Washington in Un-
nade. Dieser Umstand gab dem vorübergehend
geheilerten Diplomaten eine willkommene
Gelegenheit, sich in Hollywood als Direktor
einer der großen Filmgesellschaften zu betätigen.
Weber als Porträtmaler noch als No-
vellist konnte er sich Geltung verschaffen, und so
freute er reumütig zur Diplomatie zurück.
Roosevelt sandte Bullitt nach Europa, um die
Wiederaufnahme der Kriegsschulden-Zahlun-
gen Englands und Frankreichs vorzubereiten.
Bullitt konnte auch in dieser Mission keinen
Erfolg erzielen; aber das war sein Sünden-
grund, ihn für die höhere diplomatische Lauf-
bahn auszuverwehren. 1933 wurde er zum ersten
Sofschakter in Moskau ernannt. Obwohl er die
Witze eines amerikanischen Kommunisten ge-
trachtet hatte, gelang es ihm nicht, in Moskau
Fuß zu fassen. Gleichsam über Nacht gab er das
Land im September 1935 unerwartet seinen
Häuten auf. Bis zum August 1936 blieb er in
Washington einer der engeren Vertrauten des
amerikanischen Präsidenten und im August 1936
als Sofschakter nach Paris zu gehen. Seine ver-
schiedensten diplomatischen Mißerfolge haben
ihn offenbar den Ruf eines besonders begabten
Sofschakters angebracht, denn er trat den
Pariser Forderungen mit der Berechtigung an, sich in
die Angelegenheiten anderer amerikanischer Sof-
schakter in Europa einmischen zu dürfen. Von
diesem Vorrecht hat Mr. Bullitt ausreißend
Gebrauch gemacht und ist schließlich dazu über-
gegangen, sich auch in die politischen Geschäfte
anderer Staaten einzumischen. Wie weit er
auf diesem gefährlichen Wege gegangen ist,
haben die Washingtoner Geheimnisse nur zu deut-
lich gezeigt.

Krolls Erwidrerung geht unter im Saufen der
mächtigen Ventilationsmaschinen.

Schon glaubte er, sie alle auf seiner Seite
zu haben im Zeitraum 4, auch den Tebe Ste-
bers, der in letzter Zeit durch häusliche Sorgen
schwer bedrückt war. Aus eigener Ueberzeu-
gung mit wendenden Worten hatte der dolo-
rische Eiferer den Kameraden vorgeföhrt, daß der
Feindbund vom Kriege lassen würde, wenn die
internationalen Sozialisten, die deutschen daran,
eintriften...

„Nun tot! Ich ist ihm, er kann sich nicht mehr
beherrschten.“

„Die Feuer'n müßt wir rutiieren, lohmlegen
die ganze Flott, wo... Schlup müßt wir maken
mit der verdammte Siagereer!“, entfährt es ihm
fast unbewußt.

„Er sieht sich um... nur Tebe hat ihn gehöhrt.
„Du bist ein ganz verdrehter Kamer! An
Ruud hett di keen Minch lo'n Ostrom bin-
bröhrt!“ ruft dieser dem Kameraden zu, „ich bin
oof Sozi, hebß loogar Familie, — aber vandag
habbi dine Freundschaftmeten ufloch! An!
Kameraden mußt tu wä nec in Stich!“

„Nüch hett du ganz anders drauf, Tebe,
ganz anders. Weest noch in der Raematt boden,
as de Wachtmeister keem? Weest noch?“

„Kann welen, Lui. Min Dlich heit mir dör
de ewigen Janmerdreef ganz verdreht moll...
aber vandag, wo un' Krügers em endlich mol
fo hebbt, den Sohn Bull. id weel lößt nec!
ich richtiges Sünneföhren is in mi, kunnst mi
gläw'n. Ober nu woap'n'goh, Lui! Lot mit
dör mit min Pöter!“

„Sprachlos hett der Friedensapostel Teben
an. Er föhrt: Sie sind alle wieder ent-
glitten, er hat das Spiel verloren.“

„Ich freue mich für Barmow!“, sagt der Na-
vigationsoffizier von Rappenz zu Kapitänleu-
nant Bergmann und zeigt dorans...
(Fortsetzung folgt)

Kosten bei Brandmauerdurchbrüchen

Der Reichsluftfahrtminister hat durch Richtlinien klargestellt, daß auch bei vorgelegenen Brandmauerdurchbrüchen in benachbarten Gebäuden für den Luftschutz neben den für die Ausführung Verantwortlichen alle Personen und Betriebe, zu deren Genuß die Durchbrüche dienen, entsprechend beizutragen haben durch Bereitstellung geeigneter Räume, Baustoffe und Geräte, durch Arbeitsleistung und Geldbeiträge. Kosten für die Mauerdurchbrüche werden im allgemeinen nur für die Leistung der Baumaßnahmen oder der Handwerker entstehen. Diese Kosten sind von den Beteiligten nach der Methode geteilt als: einmalige Beitragsleistung zu zahlen. Die Richtlinien gelten auch in den Fällen, in denen die Brandmauerdurchbrüche vor Inkrafttreten der neuen Verordnung vorgenommen worden sind.

Kundgebungen der Partei. Die Kundgebungen am 5. April werden sichtlich sehr gut besucht werden. Jeder weiß, daß wir vor großen Ereignissen stehen, die der Anfang vom Siege sein werden. Wir wollen diesen Sieg bewußt erleben, müssen uns daher auch mit der Vorbereitung vertraut machen. Ueber sie sprechen die Redner, die in den Kundgebungen in Leer, Weener, Bunde, Fißum und Kemels eingeleitet worden sind. In Westrauderheide findet keine Kundgebung statt.

Postmarkt. Der Postmarkt Leer findet trotz des Krieges heute und morgen fast ein Karussell und verschiedene Buden find aufgebaut worden. Besonders unsere Kleinen freuen sich und haben dem Aufbau der Buden mit großer Anteilnahme zugehört. Früher hatte dieser Markt eine große Bedeutung als Holzmart.

Wartung für die H. Am 10. April findet im „Haus Hindenburg“ wieder eine Wartung der H statt. Die Diszipliniertheit geben Auskunft über die Einstellungsbedingungen.

Ein Brevier für alle Soldaten unseres Kreises. Ein Soldatenbrevier, verfaßt von Matthias Jiegler, das den Titel „Soldatenglaube - Soldatenehre“ trägt, wird in den nächsten Tagen allen Soldaten unseres Kreises zugehen.

Wenn die Großmutter die Uhr bestellt. Bei der Einführung der Sommerzeit brauchen die Uhren nur um eine Stunde vorgezogen zu werden. In einem Ort des Kreises Leer wurde die Großmutter der Familie beauftragt, die Uhrregulierung vorzunehmen, da die jüngeren Generationen von einer antreibenden Kraft in ein benachbartes Dorf zurückgeblieben waren. Als die Oma nun allein in der Küche war, nahm sie den Wader zur Hand, dachte an den Feiern der letzten Jahre, an die letzte des Jahres ins Bett. Ein neuer Tag graute. Über die Verbunkelung in den Schlafmühen ließ sie keinen Lichtstrahl durch. Als der Sohn in banger Ahnung das Verbunkelungspapier vom Fenster entfernte, fand die Sonne schon am Himmel. Großmutter hatte wohlweislich die Uhr nicht vor, sondern eine Stunde zurückgedreht.

Steuern pünktlich zahlen! Auf die heutige Veröffentlichung des Finanzamts, die die im Monat April 1940 fälligen Reichsteuern anmahnt, wird hingewiesen. Die pünktliche Entrichtung der fälligen Steuer- und Kriegszulagsbeiträge gehört zu den staatsbürgerlichen Pflichten eines jeden Volksgenossen. Sie liegt aber auch in seinem Vorteil, da er sich im Falle rechtzeitiger Zahlung an den fälligen Steuern nicht um ein wenig mehr (Steuernzuschlag von 2 Prozent für Steuerbeiträge) und gegebenenfalls eine Aufnahme in die Liste der fauligen Steuerzahler erspart. Da erfahrungsgemäß an den Fälligkeitstagen der Andrang zu den Kassenschaaltern der Finanzämter außerordentlich groß ist, wird den Pflichtigen empfohlen, mit der Entrichtung nicht bis zu diesem Zeitpunkt zu warten. Auf die Zweckmäßigkeit der Steuerentrichtung durch Zahlkarte, Postcheck oder Banküberweisung wird erneut hingewiesen, wobei aber Steuernummer oder Sollbuchnummer und Steuerart anzugeben sind.

Im Unterstand

Von Heinz Wegener, Soldat

Langsam weicht des Winters grimmige Kälte; die Sonne steigt von Tag zu Tag höher und sendet ihre wärmenden Strahlen zu uns herab. Nun wird es auch für uns wieder leichter; denn inmitten einer rings verschneiten winterlichen Landschaft in Feuerstellung zu liegen, verlangt viel Verzicht und Opfer.

Und doch haben wir in unseren kleinen Unterständen viele schöne Stunden verbracht. Wenn alle gemütlich nach dem Dienst beisammen sind, wenn einer dem anderen in lustigen Scherzen und kleinen Erlebnissen überbot, wenn dazu im Ofen ein Feuerchen brannte, dann fühlten wir uns behaglich und geborgen. Da mochte oben ruhig Schneetreiben oder Sturm wüten, da konnten alle Mächte der Natur losgelassen sein, hier unten in unserem kleinen Unterstand war es gemütlich und warm.

Doch draußen auf unseren Verteidigungsstellungen sind wir allein und selbst Gefährdeten. Da kommt kein Mensch hin - nur der Eisenbolz. Den aber sehen wir gern, nicht allein, weil er uns unser lebensliches Wohl bewahrt, nein, das allein ist es nicht. Jedemal sehen wir dem Kommen der Eisenbolz mit einem Gefühl entgegen, wie man dem Weihnachtsmann entgegenwartet, und dieses Gefühl ist stets das gleiche; denn es bringt uns jeden Tag, trotz Wind und Schnee, - die Freiheit!

Doch bekümmert ihn mit der gleichen Frage: „Der Kamerad, ist etwas für mich dabei?“ Und hoffnungsvoll wenden sich dann aller Blicke zu ihm hin, als wäre er ein Mensch aus einer anderen Welt. Erwartungsvolle und gespannte Gesichter gibt es dann immer und freudig glänzender Augen, wenn einer Post von daheim erhalten hat.

Es ist doch etwas Unbeschreibliches, wie sehr man sich in der Ferne auf ein kleines Postchen nach einem Zeichen aus der Heimat sehnt. Ist einmal nichts dabei, schaut man vielleicht etwas enttäuscht drein; doch im übrigen tröftet man sich: „Na, morgen, morgen kann bestimmt noch etwas dabei sein.“ Das ist oft aber ein billiger, doch es ist ein Trost, der über manches hinweghilft, und man freut sich dann dennoch mit den anderen Kameraden, die glücklicher bescheidet worden waren.

Der wissen wir, wie eng wir alle, die wir auf Posten stehen, mit der Heimat verbunden sind, wie wir über jeden Gruß von daheim glücklich sind, der braucht nur ihn zu fragen, der einer unserer liebsten Kameraden ist. Den Postboten!

Vormilitärische Erziehung beginnt

Jeder Ungediente in die Wehrmannschaft der SA!

Wie bekannt, hat der Führer die SA mit der vormilitärischen Ausbildung aller ungedienten Volksgenossen beauftragt. Ein wehrhaftes Volk, in allen seinen Gliedern mit dem Wehrmacht-Dienst vertraut, ist notwendigerweise ein starkes Volk. Stark nicht allein durch die Waffe, sondern auch durch den Geist.

Die wichtigste vormilitärische Ausbildung ist, zeigt am besten unsere Zeit, in der ganze Jahrgänge, bedingt durch die frühere Wehrlosigkeit und den jetzigen Kriegszustand, nur kurzfristig ausgebildet werden können. Gewiß, unsere Soldaten, die kurzfristig ausgebildet worden sind, sind voll einsatzfähig. Sie haben in der kurzen Zeit durch die besten Ausbilder der Wehrmacht einen vorzüglichen Leistungsstand erreicht, der noch ständig gehoben werden muß, um die Wehrmacht aber mit denen, die schon in der SA oder der SA oder SA eine vormilitärische Ausbildung erhalten haben! Das wird immer wieder von den Ausbildern der Wehrmacht betont.

Aber auch die jungen Männer, die nun plötzlich eingezogen werden, eignen sich schneller die notwendigen Kenntnisse an, wenn schon eine Grundanlage vorhanden ist. Die Wehrmacht muß in dieser Hinsicht diese Männer noch eingehender ausbilden.

Dienstausführungsbefehle. Vom hiesigen Landratsamt befinden die Dienstausführungsbefehle Friedrich Gräfe und Karl Schumann vor der Prüfungskommission in Scharb. und Hannover ihre Dienstausführungsbefehle.

Auch alle Münzen und Plaketten für die Metallammlung. Es wird darauf hingewiesen, daß auch die Plaketten von den Wehrmacht und jeder Art bei der Metallspende des deutschen Volkes zu berücksichtigen ist. Selbstverständlich kommen hierfür nur außer Kurs gekommene Münzen in Frage, und solche Plaketten, die nicht einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert haben. Es wird besonders aufmerksam gemacht auf die große Anzahl Nickel-, Messing- und Kupfermünzen, die sich noch im Privatbesitz befinden.

Seranbildung von Stenotypistinnen. Während bei den Arbeitsämtern noch eine größere Anzahl weiblicher arbeitender Angestellter ansetzt ist, die in absehbarer Zeit kaum in ihrem bisherigen Beruf vermittelt werden können, besteht auf der anderen Seite ein erheblicher ungedeckter Bedarf an Stenotypistinnen, besonders auch in den angrenzenden Gebieten. Der Reichsarbeitsminister hat daher die Arbeitsämter um bestmögliche Kräfte ersucht, inwieweit diese Arbeitskräfte Wege von Umschulungsmöglichkeiten zum Stenotypistenberuf zugeführt werden können.

Wir verdunkeln von 20.29 bis 6.26 Uhr

Neuer Tischenfahrplan. Wie der Plan der Eisenbahnverkehrsverwaltung „Ostfriesland“ mitteilt, ist der aktuelle Tischenfahrplan für das Verkehrsgebiet West-Ems jetzt neu erschienen. Er hat Gültigkeit vom 1. April ab, und die Abfahrten sind selbstverständlich auf die Sommerzeit abgestimmt. Der Fahrplan ist wieder mit einem Hinweis auf die Sommerzeit versehen, die nur auf besondere Anordnung verkehren.

Deckung nehmen, wenn Flak schießt! In Durchführung der Luftschutzmaßnahmen wird folgende Warnung nochmals bekanntgegeben: Beachtet, daß einzelne feindliche Aufklärungsflugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden können, ohne daß es notwendig war, ihnen zu geben! In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder an sonstigen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabstehende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

Auch in unserem Kreise wird in den nächsten Wochen mit der Wehrerziehung aller ungedienten Männer im wehrfähigen Alter begonnen werden. Die Ausbildung liegt allein in den Händen der SA, und innerhalb dieser Formation nur in den Händen von Führern, die den Wehrgeist besitzen.

Für die Schießausbildung können zur Unterstützung in der Bewältigung der großen Aufgabe auch die ausgebildeten Schiessparte des Deutschen Schießverbands herangezogen werden.

Schon in der nächsten Tagen werden alle ungedienten Männer unseres Kreises, soweit Ausbilder in genügender Zahl zur Verfügung stehen, die Aufforderung erhalten, sich zur vormilitärischen Wehrerziehung durch die SA zu stellen. Kurze Zeit darauf wird in vielen Ortschaften eine Wehrmannschaft aufgestellt sein und die Unterweisung beginnen können. Wer mit Erfolg an dieser Ausbildung teilnimmt, erhält einen Schein.

Das deutsche Volk ist zum Entscheidungskampf angetreten. Alle haben die Verpflichtung, ihr Bestes zu geben, um den Kampf zu einem freigelegten Ende zu führen.

otz, Heiseide. Eingliederung der Junggenossen in die Feuerweh. Die in den letzten Wochen durchgeführte Wehrerziehung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Zahl der neuen Kameraden steigt jedoch nicht aus, um die durch das Zeitgeschehen entstandenen Lücken ganz auszufüllen. Was lag näher als der Gedanke, unsere Hitler-Jugend mit einer neuen Aufgabe zu betrauen? Am Dienstagabend konnten dem Feuerwehrführer achtzehn Junggenossen gemeldet werden, die sich der Wehrerziehung in den Aufgaben der freiwilligen Feuerwehr wurden sie in einer anschließenden Besprechung aufgefordert, sich jeden Dienstagabend pünktlich in Uniform beim Spritzenhaus einzufinden und ihren Dienst mit demselben Eifer wie in der SA auszuführen.

Der Feuerwehrverband ist, zu dem die Wehren Heiseide, Wittermoor und Hogeheide gehören, wird am Sonntag vereinigt.

Heiseide. Großer Erfolg der Metallammlung. Allein gestern nachmittag waren 46 Volksgenossen auf der Metallammelstelle, um Gegenstände aus Kupfer, Messing, Zinn und Nickel abzugeben. Es fiel besonders auf, daß auch aus den gerade nichtbelegten Haushaltungen sehr viel Metall angebracht wurde. Einer schleppte ein ganzes Säckchen Kleinfingerringe an. Ein Mädchen brachte einen Pfund Kupfer, andere Kinder brachten alte Schalen aus Nickel und Messing.

Fißum. Große Scharen Wildgänse kann man in letzter Zeit auf den großen Wäldern des Hammricks beobachten. Mit ihrem schneeweißen Gefieder bieten die Tiere einen schönen Anblick. Da jetzt aber mit allen Mitteln verjagt werden wird, das Vieh trocken zu legen, werden die Tage des Daseins dieser Wasserzügler wohl gekürzt sein.

Hesl. Einrichtung des Kinderzentrums. Mit großer Freude wurde vernommen, daß nun bald der in unserem Ort geplante Kindergarten eingerichtet werden wird. Besonders die Frauen begrüßen die Einrichtung, da sie dann ungehört ihrer Arbeit im Garten und auf dem Felde nachgehen können.

Hesl. Starter Wildwechsel. Die Kraftwagenfahrer, die im Dunkeln die Straße zwischen Hesl und Kemels fahren, erleben es häufig, daß ein Sprung Reh kurz vor dem Kraftwagen über die Straße wechelt. Häufig wird auch die Straße durch die Scheiterhaufen der Kraftwagen geblendet. Es ergibt daher an alle Kraftwagenfahrer - diese Strafe wird noch hart befehlen - die Aufforderung, die Fahrgeschwindigkeit auch im Hinblick auf die eigene Sicherheit herabzumindern und, sobald ein Tier im Scheinwerferlicht erscheint, abzublenden.

Logabirum. Metallammlung. Am der Metallammlung auch in unserm Ort zu einem guten Erfolg zu verhoffen, schaltet sich die SA ein. Sie wird in den nächsten Wochen jede Haushaltung aufsuchen und nach Gegenständen aus den Metallen fragen, die Deutschland dringend zur Stärkung seiner Kriegswirtschaft benötigt. Diese Regelung wurde getroffen, da die Entfernungen in unserer Gemeinde zum Teil sehr groß sind.

Neerum. Ueberfchwemmte Ländereien. Seit einiger Zeit gleicht der weite Bereich eines großen See. Wiesen und Weiden sind überflutet. Auch niedrig gelegene Gärten leiden sehr unter dem hohen Wasserstande.

Sheringsehn. Dorfschickverkauf. Vor einigen Tagen fand im hiesigen Moor der Verkauf des Manschallischen Moores statt. Es hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden, so daß sämtliche Pfländer verkauft werden konnten. Die Preise hielten sich in der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Strachhof. Vom Postamt. Der Bewerber Lubinus von hier wurde als Postinspektionswärter bei dem Postamt in Aurich eingeteilt.

Collinghorst. Tonfilmvorführung. Am Montag wurde in unserm Ort wieder ein Tonfilm gezeigt. Dieses Mal war die Vorstellung so kurz besetzt, daß viele Besucher

Kurz betrachtet:

Roman eines Arztes

„Nach dem Roman von C. R. Dieß „Heimkehr ins Leben“ wurde ein Film gedreht, der wohl Beachtung verdient. Der Stoff behandelt die Geschichte eines Arztes, der sich aus Gehilfen zu einem Arzt bekennt, den er nicht begangen hat. Seine Frau verläßt ihn die Tückerin. Sie will er schühen, um seinem kleinen Sohn nicht die Mutter zu nehmen. Aus Liebe zu ihm trägt er die Last einer langjährigen Zuchthausstrafe. Und als er freikommt, war alles umsonst. Sein Sohn ist inzwischen gestorben. Die letzte Lebensstunde scheint in ihm gebrochen zu sein, da ihm auch die Ausübung seines Berufes unterlag ist. Ein treuer Freund, sein Rechtsanwalt, eine reizende Frau und ihr Säugling geben ihm wieder Lebensinhalte.

Der Arzt Dr. Herding spielt Albrecht Schopenhals, der, bevor er Schaulpieler wurde, selbst Mediziner war. Camilla Horn ist die oberflächliche Frau, die sein Leben zerstört. Die Ketterin und Helferin seines Lebens ist Maria Anderson (Palast-Theater) Br.

Der ungetreue Gatte

Hubert Marischka nimmt einen der handfesten und bedenkenlosen Schwänke von Hans Sturm, stellt ihn in ein großzügigermes Handlungsgeschehen, mitten hinein einen veredelten Koffer. Aus zwei gleichen Koffern, die man innerlich vertauschen läßt, kann also eine lustige Begebenheit aufsteigen und wenn man einige Voraussetzungen aus dem Handlungsträger hinhinwirft - sich wie ein äppiger Baum entfallen. Wir kennen diese Rezepte, wissen, wie toll man alles vermischen und vermengen kann.

Wenn nun der Spielleiter ein Quartett von Komikern zur Verfügung hat (Moser, Ringen, Godden und Lucie Englisch), die an Einfällen überreich sind, so kann er einen vergnüglichen Film drehen. Die vier Unterscheidungen übersehen allen Stammt, den Gottes-Umfang aus dem Jahre 1910 und die Tanzmädchen-Einlage. Sie verbanen das hierigen Charakteristik. Die Wirkung der bligen Unschärfe ist vom Filmgatte gewollt. Nun, was sollen wir daran anders wollen? (Central-Theater.) Kr.

Wenn die Grobmutter die Uhr bestellt. Bei der Einführung der Sommerzeit brauchen die Uhren nur um eine Stunde vorgezogen zu werden. In einem Ort des Kreises Leer wurde die Großmutter der Familie beauftragt, die Uhrregulierung vorzunehmen, da die jüngeren Generationen von einer antreibenden Kraft in ein benachbartes Dorf zurückgeblieben waren. Als die Oma nun allein in der Küche war, nahm sie den Wader zur Hand, dachte an den Feiern der letzten Jahre, an die letzte des Jahres ins Bett. Ein neuer Tag graute. Über die Verbunkelung in den Schlafmühen ließ sie keinen Lichtstrahl durch. Als der Sohn in banger Ahnung das Verbunkelungspapier vom Fenster entfernte, fand die Sonne schon am Himmel. Großmutter hatte wohlweislich die Uhr nicht vor, sondern eine Stunde zurückgedreht.

Steuern pünktlich zahlen! Auf die heutige Veröffentlichung des Finanzamts, die die im Monat April 1940 fälligen Reichsteuern anmahnt, wird hingewiesen. Die pünktliche Entrichtung der fälligen Steuer- und Kriegszulagsbeiträge gehört zu den staatsbürgerlichen Pflichten eines jeden Volksgenossen. Sie liegt aber auch in seinem Vorteil, da er sich im Falle rechtzeitiger Zahlung an den fälligen Steuern nicht um ein wenig mehr (Steuernzuschlag von 2 Prozent für Steuerbeiträge) und gegebenenfalls eine Aufnahme in die Liste der fauligen Steuerzahler erspart. Da erfahrungsgemäß an den Fälligkeitstagen der Andrang zu den Kassenschaaltern der Finanzämter außerordentlich groß ist, wird den Pflichtigen empfohlen, mit der Entrichtung nicht bis zu diesem Zeitpunkt zu warten. Auf die Zweckmäßigkeit der Steuerentrichtung durch Zahlkarte, Postcheck oder Banküberweisung wird erneut hingewiesen, wobei aber Steuernummer oder Sollbuchnummer und Steuerart anzugeben sind.

Wir verdunkeln von 20.29 bis 6.26 Uhr. Neuer Tischenfahrplan. Wie der Plan der Eisenbahnverkehrsverwaltung „Ostfriesland“ mitteilt, ist der aktuelle Tischenfahrplan für das Verkehrsgebiet West-Ems jetzt neu erschienen. Er hat Gültigkeit vom 1. April ab, und die Abfahrten sind selbstverständlich auf die Sommerzeit abgestimmt. Der Fahrplan ist wieder mit einem Hinweis auf die Sommerzeit versehen, die nur auf besondere Anordnung verkehren.

Deckung nehmen, wenn Flak schießt! In Durchführung der Luftschutzmaßnahmen wird folgende Warnung nochmals bekanntgegeben: Beachtet, daß einzelne feindliche Aufklärungsflugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden können, ohne daß es notwendig war, ihnen zu geben! In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder an sonstigen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabstehende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

Auch in unserem Kreise wird in den nächsten Wochen mit der Wehrerziehung aller ungedienten Männer im wehrfähigen Alter begonnen werden. Die Ausbildung liegt allein in den Händen der SA, und innerhalb dieser Formation nur in den Händen von Führern, die den Wehrgeist besitzen.

Für die Schießausbildung können zur Unterstützung in der Bewältigung der großen Aufgabe auch die ausgebildeten Schiessparte des Deutschen Schießverbands herangezogen werden.

Schon in der nächsten Tagen werden alle ungedienten Männer unseres Kreises, soweit Ausbilder in genügender Zahl zur Verfügung stehen, die Aufforderung erhalten, sich zur vormilitärischen Wehrerziehung durch die SA zu stellen. Kurze Zeit darauf wird in vielen Ortschaften eine Wehrmannschaft aufgestellt sein und die Unterweisung beginnen können. Wer mit Erfolg an dieser Ausbildung teilnimmt, erhält einen Schein.

Das deutsche Volk ist zum Entscheidungskampf angetreten. Alle haben die Verpflichtung, ihr Bestes zu geben, um den Kampf zu einem freigelegten Ende zu führen.

otz, Heiseide. Eingliederung der Junggenossen in die Feuerweh. Die in den letzten Wochen durchgeführte Wehrerziehung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Zahl der neuen Kameraden steigt jedoch nicht aus, um die durch das Zeitgeschehen entstandenen Lücken ganz auszufüllen. Was lag näher als der Gedanke, unsere Hitler-Jugend mit einer neuen Aufgabe zu betrauen? Am Dienstagabend konnten dem Feuerwehrführer achtzehn Junggenossen gemeldet werden, die sich der Wehrerziehung in den Aufgaben der freiwilligen Feuerwehr wurden sie in einer anschließenden Besprechung aufgefordert, sich jeden Dienstagabend pünktlich in Uniform beim Spritzenhaus einzufinden und ihren Dienst mit demselben Eifer wie in der SA auszuführen.

Der Feuerwehrverband ist, zu dem die Wehren Heiseide, Wittermoor und Hogeheide gehören, wird am Sonntag vereinigt.

Heiseide. Großer Erfolg der Metallammlung. Allein gestern nachmittag waren 46 Volksgenossen auf der Metallammelstelle, um Gegenstände aus Kupfer, Messing, Zinn und Nickel abzugeben. Es fiel besonders auf, daß auch aus den gerade nichtbelegten Haushaltungen sehr viel Metall angebracht wurde. Einer schleppte ein ganzes Säckchen Kleinfingerringe an. Ein Mädchen brachte einen Pfund Kupfer, andere Kinder brachten alte Schalen aus Nickel und Messing.

Fißum. Große Scharen Wildgänse kann man in letzter Zeit auf den großen Wäldern des Hammricks beobachten. Mit ihrem schneeweißen Gefieder bieten die Tiere einen schönen Anblick. Da jetzt aber mit allen Mitteln verjagt werden wird, das Vieh trocken zu legen, werden die Tage des Daseins dieser Wasserzügler wohl gekürzt sein.

Hesl. Einrichtung des Kinderzentrums. Mit großer Freude wurde vernommen, daß nun bald der in unserem Ort geplante Kindergarten eingerichtet werden wird. Besonders die Frauen begrüßen die Einrichtung, da sie dann ungehört ihrer Arbeit im Garten und auf dem Felde nachgehen können.

Hesl. Starter Wildwechsel. Die Kraftwagenfahrer, die im Dunkeln die Straße zwischen Hesl und Kemels fahren, erleben es häufig, daß ein Sprung Reh kurz vor dem Kraftwagen über die Straße wechelt. Häufig wird auch die Straße durch die Scheiterhaufen der Kraftwagen geblendet. Es ergibt daher an alle Kraftwagenfahrer - diese Strafe wird noch hart befehlen - die Aufforderung, die Fahrgeschwindigkeit auch im Hinblick auf die eigene Sicherheit herabzumindern und, sobald ein Tier im Scheinwerferlicht erscheint, abzublenden.

Logabirum. Metallammlung. Am der Metallammlung auch in unserm Ort zu einem guten Erfolg zu verhoffen, schaltet sich die SA ein. Sie wird in den nächsten Wochen jede Haushaltung aufsuchen und nach Gegenständen aus den Metallen fragen, die Deutschland dringend zur Stärkung seiner Kriegswirtschaft benötigt. Diese Regelung wurde getroffen, da die Entfernungen in unserer Gemeinde zum Teil sehr groß sind.

Neerum. Ueberfchwemmte Ländereien. Seit einiger Zeit gleicht der weite Bereich eines großen See. Wiesen und Weiden sind überflutet. Auch niedrig gelegene Gärten leiden sehr unter dem hohen Wasserstande.

Sheringsehn. Dorfschickverkauf. Vor einigen Tagen fand im hiesigen Moor der Verkauf des Manschallischen Moores statt. Es hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden, so daß sämtliche Pfländer verkauft werden konnten. Die Preise hielten sich in der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Strachhof. Vom Postamt. Der Bewerber Lubinus von hier wurde als Postinspektionswärter bei dem Postamt in Aurich eingeteilt.

Collinghorst. Tonfilmvorführung. Am Montag wurde in unserm Ort wieder ein Tonfilm gezeigt. Dieses Mal war die Vorstellung so kurz besetzt, daß viele Besucher



Unter dem Hobeitsabier

Sturm 83. Dienst am 4. April fällt aus. Antreten 5. April um 20.15 Uhr bei dem Markt.

SA-Sturm 23 Neerum. Der nächste Dienst fällt am Donnerstag, 4. April, um 20 Uhr bei.

SA, Gefolgschaft 1881. Am Mittwoch, 3. April, treten alle Junggenossen der Scharen 1 und 2 um 20.15 Uhr zum Heim der SA, (Straße der SA) zum Schießübungsplatz.

SA, Gefolgschaft 2 Loga (Schar 3 Logabirum). Am Mittwoch, 3. April, tritt die gefamte Schar 3 (Wehrerziehung) Jahrgang 1924/25 und die Reservegenossen in Logabirum um 20 Uhr auf dem Schulhof zum Appell an, Beitrag mitbringen!

SA, Gefolgschaft 2031 Detern. Am Mittwoch, 3. April, um 20 Uhr tritt die Jahrgänge 1924 bis 1926 beim SA, Heim in Weide Dienst (Schar 1 und 2) - Am Donnerstag um 19.30 Uhr Wehrdienst. Antreten beim SA, Heim in Weide.

SA, Gefolgschaft 21381 Neerum. Städtische Junggenossen der Scharen 2 und 3 treten heute um 20 Uhr auf dem Schulhof in Neerum an.

SA, Leer, Wehrgruppe 2381. Alle überreifen Jungmänner treten am Mittwoch, 3. April, um 20 Uhr in Tracht bei der Untergruppenstelle an.

SA, Gruppe 3281 Loga. Am Donnerstag, 4. April, treten alle Mädel um 20 Uhr bei der Schule an. Der Reserveoffizieren 3281 haben auch teilzunehmen.

SA, 6381 Heide. Heute Dienst um 20 Uhr bei der Schule. Ausweis und Schießzeug sind mitzubringen.

SA, Wehrgruppe, Di. Wehrdienst 1 (alle 17 bis 21-jährigen Mädel) tritt am Freitag, den 3. April, um 20 Uhr zum Dienst in der Schule Wehrdienstgenossen an. Ausweis und Schießzeug sind mitzubringen.

Frühjahrsbehebung begonnen werden kann. Der Boden ist durch den Frost jetzt gelockert. In diesem Jahre sieht man mehr Raupenspinner und Bulldoggs bei der Arbeit als in den anderen Jahren. Die Befürchtung, daß der Kümmel unter dem Frost gelitten haben könnte, bewahrheitet sich nicht. Überall jetzt die Frucht ein leuchtendes Grün.

II Dimerverlauf. *Materialiensammlung.* Neben der Metallspende des deutschen Volkes, die auch innerhalb der Ortsgruppe einen vollen Erfolg verzeichnet, läuft die Stoffsammlung der Schulen. Gemammelt werden Stoffreste, Flächentapeten, Tuben, Papier und anderes mehr.

III Dimerverlauf. *Gemeinschafts-empfang in den Schulen.* In den Schulen fanden heute kurze Morgenfeiern statt, in denen die Ansprache des Generalfeldmarschalls Göring übertragen wurde.

IV Papenburg. *Parteierversammlung.* In der im Hotel Hilling abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Papenburg-Untenende der NSDAP, konnte Ortsgruppenleiter Wenger die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Metallspende zum Geburtstag unseres Führers bis jetzt schon ein großer Erfolg wurde. Ausgesagt ist weiter, als eine ganze Tonne wertvollen Metalls aufkommen. Ohne Zweifel wird sich diese Menge noch vergrößern, da die Sammlung fortgesetzt wird. Parteigenosse Frachm sprach in der Versammlung über wichtige Tagesfragen und schloß mit einem Appell an die Jugend, sich der Größe der Zeit bewußt zu sein und mitzuarbeiten, wo immer ihre Kraft gebraucht werden. Die Vorsitzende weiter führte bildete den Abschluß der Versammlung.

V Papenburg. *Wiederannahme des Torfverbandes.* Nach Eintritt der milderen Witterung hat jetzt auch wieder der Verband von Torf mit Brämen und Röhren auf unseren Kanälen start eingeleitet.

VI Herburn. *Fünftägige Jahre Deklaration Herburn.* In diesen Tagen besteht die Staatliche Deklaration in Herburn (Golfhof Goldbühl) fünfzig Jahre. Sie hat für die emslandische Verbandszeit eine hohe Bedeutung erlangt. Für dieser Gelegenheit dürfte mitunter sein zu erfahren, daß der langjährige Leiter der Deklaration Herburn, Meinede, vor einigen Tagen plötzlich gestorben ist. Er war in Jüterbocken eine bekannte Persönlichkeit.

Aurich
III Fahrplanänderung. Wir verweisen die Leser auf eine heutige Bekanntmachung der Kleinbahn Leer—Aurich—Wittmund, in der einige Fahrplanänderungen ab 3. April ausgeführt sind.

II Fahrrad abhanden gekommen. In einer Ortschaft in der Nähe Aurichs hatte eine Frau ein sehr gutes Fahrrad abgekauft. Als sie es wieder benutzen wollte, war es verschwunden und auch nirgend wieder aufzufinden. Das Fahrrad konnte die Besitzerin, die aus dem Oldenburgischen stammt, bis jetzt noch nicht wieder zurückerhalten.

Wiehmarkt in Aurich. Der hier abgehaltene Schweinemarkt war mit 250 Tieren besetzt. Der Handel war mäßig mit Lieferland. Es folgten: Käuferpreise je 1/2 Kilogramm 42 bis 44 Pfennig. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel 13 bis 17 Mark. Außerdem waren 20 Kühe aufgetrieben, Preise wurden hierfür nicht notiert.

VI Hagenburg. *Besuch aus Pfalsdorf an Niederrhein.* Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Pflanzgebietsorten Pfalsdorf in Ostfriesland und Pfalsdorf im Niederrheingebiet werden nie abreißen. In den letzten Tagen besuchten noch zwei junge Männer aus dem niederrheinischen Pfalsdorf ihre Bekannten in Hagenburg und Pfalsdorf. Der schriftliche Verkehr zwischen den Stammesverwandten in Ostfriesland und am Rhein wird noch immer gepflegt.

Wom Humor eines ostfriesischen Gelehrten

Von Heinrich Koch-Heidelberg

U Rudolf von Shering, geb. 1818 zu Aurich in Ostfriesland, gest. 1892 zu Göttingen, ist nicht nur der einflussreichste deutsche Rechtslehrer seiner Zeit gewesen, sondern zugleich auch ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck und den Schalk im Nacken hatte. Witz und Humor gehörten mit zu den hervorragenden Zügen seines Wesens. Wenn man in seinen Werken, Schriften und Briefen blättert, so versteht man, daß ihm noch heute allenthalben nachgerühmt wird, er habe auch den prädestinierten juristischen Stoff schmackhaft zu gestalten gewußt. Aus seiner langen Gelehrtenlaufbahn, die ihn von Fasel über Wolf, Kiel, Gießen und Wien zuletzt nach Göttingen führte, sind von ihm Anekdoten überliefert, an denen jeder Mensch, der gern herhaft lacht, immer wieder seine heile Freude haben wird.

So wanderte Shering, der sein Lebenslang ein großer Freund eines guten Trozens war, eines Tages von Gießen an den schönen Rhein und in die rebengelegene Pfalz, um sich nach einem geeigneten Tischwein für seinen Haushalt umzusehen. Nach längerem Suchen fand er die geeignete Marke im Keller eines pfälzischen Weinbauern. Über alle Weinen froh lehrte er seine Kinder und ersuchte alljährlich Frau und Kinder: „Sagt mir, was ich in Sülle und Fülle, einen Vorrat für Kinder und Kindeskind.“

Das Faß kam: ein wahres Ungeheuer, fast so groß wie das weltberühmte Heidelberg Faß. Ganz Gießen konnte und lachte. Denn gleich zeigte sich, daß das Faß mit seinem Inhalt nicht durch die Kellertür ging. Es mußten zuerst Handwerker kommen und eine Seitenwand des Kellers einreißen, um das Ansetzen an den ihm bestimmten Platz bringen zu können. Nun frohlockte Shering. Noch aber waren seine drei Töchter ins Land gegangen, da war das Faß, das große — leer und für die

Aus Gau und Provinz

II Bad Zwischenahn. *Chrenwache an Grabe Bruno Bodes.* Am fünften Todestag des am 29. März 1935 an einer tödlichen Krankheit gestorbenen Stabsarztbrunnens Bruno Bode hielten die Führer des Sturmabteiles 1191 an seinem Grabe auf dem Zwischenahner Friedhof die Ehrenwache.

III Barel. *Vier Schulfinder gerettet.* Einem Einwohner aus Scheibede gelang es, obwohl er selbst in großer Lebensgefahr schwebte, vier Schulfinder, darunter zwei eigene, die während einer Sturmflut in eine tiefe Kule im schwimmenden Scheibeder Lukenende Moor geraten waren, vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

IV Oldenburg. *Chrenung für Geheimrat Stalling.* Der Führer hat dem Verlagsbuchhändler Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Heinrich Stalling die aus Anlaß der Wiedervereinigung Ostfrieslands mit dem Deutschen Reich herausgegebene Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 und die aus Anlaß der Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich herausgegebene Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen.

V Oldenburg. *Junge fährt gegen Luftkraftwagen.* Ein fünfjähriger, der mit seinem Kinderfahrrad einen Rad- und Fußweg besuch, bog plötzlich, ohne die Richtung anzuzeigen, auf den Kraftwagen. Dabei wurde er von einem Kraftwagen überfahren. Der Junge erlitt einen Oberschenkelbruch, der seine sofortige Überführung in ein Krankenhaus notwendig machte.

VI Oldenburg. *Neues Naturschutzgebiet.* Wie das oldenburgische Ministerium bekannt ist, ist mit Zustimmung der obersten Naturschutzbehörde aus Grund des Reichsnaturschutzgesetzes das etwa drei Kilometer westlich von Halsbe (bei Weiterede) liegende Kleine Bullenmeer mit dem angrenzenden Sohmortland in das Reichsnaturschutzgebiet eingetragenen.

VII Oldenburg. *Freder Handballturnier.* Auf dem Fußwege bei der Sobenankant am Sandweg wurde ein sehr freudiger Handballturnier ausgeführt. Einer dort am

Nachmittag alleingehenden Frau wurde von einem ihr begegnenden Radfahrer im Vorbeifahren die Sandhaube gewaltsam entzogen. Der Täter flüchtete dann in Richtung Schloßgarten.

III Booholzberg. *Kind ertrunken.* Das Söhnchen des Kommandanten von „Stiebingehre“, Hans Schmarzing, ist beim Spielen in die Ostflut gefallen und ertrunken. Die Mutter war unterwegs, um Befehragungen zu machen und fand das Kind nach ihrer Rückkehr im Walder treiben auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

IV Nordhorn. *Töchter Sturz.* Die in den letzten Jahren lebende Ehefrau Dalmanova kürzte abends, als sie mit Hilfe einer Leiter den Hausboden beheben wollte, von einer der unteren Stufen und fiel bereits nach etlichen Stunden an den erlittenen Verletzungen.

V Cloppenburg. *Sicherung von Naturdenkmälern.* Der Landrat in Cloppenburg hat die letzte Naturschutzverordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Landkreis Cloppenburg erlassen. Damit sind in das Naturschutzgebiet des Landkreises Cloppenburg eine weitere Anzahl wertvoller Landschaftsbestandteile eingetragen und geschützt. Neben zahlreichen besonders schönen und für die Landschaft charakteristischen Bäumen sind es u. a. ein Vogelschutzgehölz in Böhmerlande, eines in Marthaulen, ein Wasserwogelgehölz (Sog. Schluff) in Altenonthe, ein Vier-Sain in Osteressen, ein Schluff bei Emstel, das soebenannte Große Schluff (Vogelgehölz) in Altenonthe usw.

VI Hannover. *Vermögen in Rod eingekauft.* Eine achtzigjährige Frau, die angeblich in fäkalen Verhältnissen lebt, trug, eingekauft im Rod, nicht weniger als 18.000 Mark festsitzend. Sie befürchtete, daß ihr das Geld genommen werden könnte. Eine Verwandte hatte jedoch von dieser „Sparfalle“ erfahren und beraubte die Frau. Mit dem Geld fuhr sie gemeinlich mit ihrem Verlobten in verschiedene Provinzialstädte und verurteilte einen kleinen Teil. In Holzei hat sich inzwischen des Vardens angenommen.

Wittmund

II Wiebelermeer. *Unfall.* Am Sonnabend kam beim Spielen auf dem Schulplatz ein Schulaun so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. Der Junge mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

III Wiebelermeer. *Schwerer Verlust.* Der Bauer Dannemann von hier erlitt kürzlich einen schweren Verlust. Beim Holabfahren vom Knapphauer Walde feig seine kleine Pferde vor dem Wagen tot zu Boden.

Esens

II Reichsführer Radfahrer. *Gestern* mit dem Radfahrer an der Trachtenfeier teilnahm und ließ sich in ein Mitglied mitschleifen. Doch in den engen Straßen der Stadt schien ihm die Sache wohl zu gefährlich zu werden, und er ließ sich los. In diesem Augenblick aber kam aus der entgegengekehrten Richtung ein Kraftwagen, der allerdings seinen Wagen noch zum Stehen bringen konnte und damit ein größeres Unglück vermied. Der Reichsführer des Radfahrens nicht hart genug gerügt werden!

III Die Witterfischen *treiben Unmut.* Auch die Witterfischen, die täglich ohne Begleitung vom Kindergarten kommen, können schon Unmut treiben. Einige von diesen kleinen Jungen machen sich ein Vergnügen daraus, in alle erreichbaren Briefkästen Steine oder Sand zu werfen. Einige halten sich sogar immer bei Pferden auf, wenn der Fahrer in irgend ein

Geschäft gegangen ist. Verschiedene Male konnte beobachtet werden, daß die Pferde ausfliegen, aber des Kindes Schutzhelm immer noch für die Verwendung jeglicher Verfälle gerügt hat. Diese kleinen noch nicht schulpflichtigen Kinder müßten auf dem Hinz- und Herwege zum Kindergarten stets in Begleitung Erwachsener sein.

IV Erster Preis für den Bullen „Bodo“. Bei der letzten Angeldung in Aurich wurde der Bulle „Bodo“, Besitzer Fritz Albers, Seriem, mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

V Brill. *Mieten geöffnet.* In den letzten Tagen wurden hier von mehreren Einwohnern die Karoffelmieten geöffnet und geerntet. Leider mußte vielfach festgestellt werden, daß die obere Schicht ertragen war. Allerdings war der Frost nicht so tief eingedrungen, wie allgemein angenommen wurde. Das ist wohl dem Umfange zu verdanken, daß die eingemieteten Karoffeln unter der Erdoberfläche mit einer dicken Schicht trockenen Stroh und oben vielfach auch noch mit Spreu verlesen worden waren. Auch die eingemieteten Strohballen haben hart durch den Frost gelitten und fangen vielfach an zu faulen.

VI Brill. *85 Jahre alt.* Die Witwe des verstorbenen Bauern Klaas Menken von hier kam am Mittwoch, dem 3. April, ihren fünfundsiebzigsten Geburtstag begehen. Frau Menken ist körperlich und geistig noch verhältnismäßig frisch und rege.

VII Coersum. *Silberne Hochzeit.* Heute können die Eheleute Hilfrich Planter und Frau, Julie geborene Lübben, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Derzeit wurde, noch jahrelang freute sich Shering über diesen Schabernack und war vor allem darüber beunruhigt, daß selbst der vielgelehrte Zoologe der Universität die Rehbühner für Schneepfen genommen hatte.

In seiner ostfriesischen Heimat, die er fast ausschließlich zu besuchen pflegte, genöß Shering schon in jungen Jahren ein hohes Ansehen. Als daher Ende Januar 1867 die Wahlen für den zu konstituierenden Deutschen Reichstag stattfanden, hielten seine ostfriesischen Landsleute ihn für einen geeigneten Abgeordneten. Man fragte also bei ihm an, ob er geneigt sei, im Reichstreich Emdens-Bezirk zu kandidieren. Wenn ja, dann möchte er etwas Näheres über seine Persönlichkeit mitteilen, damit die Wähler über ihren Kandidaten eingehend unterrichtet werden könnten. Nachhaft ergötzlich ist die Erwiderung, die Shering hierauf erteilte. „Am mein Bild in Innover und Berliner Blau ausführen und wie das Irzenbeines großen Händertourneurs auf allen Jahrmärkten in Ostfriesland ausstellen zu lassen“, wollte er, etwa antwortete er, folgendes von sich fund und zu wissen geben:

„Höchst edler Mensch, allmächtiger Familien-er, treuer Freund, höchst bedenklicher Kollege (weil oft sehr hoch und ostfriesisch), darum als solcher gar nicht beliebt. Der hervorragende Charakterzug an ihm ist seine rührende Anhänglichkeit an sein Heimatland. Spricht ostfriesisch platt, als ob er nie aus Ostfriesland fortgewandert wäre. Trägt sich jeden Winter Nagelholz und jedes Frühjahr Reibsticker von dort her kommen. Eßt ostfriesischer Appetit. Heute ist er Grünholz, nach ostfriesischer Manier zubereitet.“

Trotz aller dieser Vorzüge und Tugenden wurde Shering dann doch nicht gewählt; wohl nur deshalb, weil er nach Ostfriesland gereist war und sich seinem Wahlkreis vorstellte. Seine Wahl war in Ostfriesland ein wenig dieses Wählendes wtrte es, daß er, dem Sieger in dem Wahlkampf, dem Emder Großkaufmann Brons, nur am vier Stimmen unterlag.

Auf hoher See übernommen

Wir konnten vor wenigen Tagen über ein Beispiel echter Kameradschaft berichten, als auf hoher See notgelandete deutsche Flieger durch die Kameraden eines Unterleutnants übernommen und sicher in die Heimat gebracht wurden. Heute liegt eine neue Meldung vor, die von der Rettung notgelandeter Ausflugsflieger durch die Besatzung eines anderen Flugzeuges berichtet.

Zwei deutsche Flugzeuge, die über den englischen Ostküste aufgeflart hatten, waren nach Erlaubnis ihres Erfindungsantrages von mehreren Jagdflugzeugen angegriffen worden. Am Besuche des Luftkampfes erhielt eines der deutschen Flugzeuge mehrere Treffer, die technische Störungen hervorriefen und eine Notlandung auf hoher See erforderlich machten. Daraufhin warferte das zweite Flugzeug neben der beschädigten Maschine, übernahm unter Überwindung erheblicher Schwierigkeiten die mehrschöpfige Beladung und startete wieder nach Vertiefung des notgelandeten Flugzeuges. Wenige Stunden später landete das Flugzeug im heimatischen Flughafen.

Auch dieser Fall zeigt zum wiederholten Male die hingebende treue Kameradschaft, die alle deutschen Soldaten miteinander verbindet, und die selbstverständlich alles einsetzt, um Kameraden in Not zu retten.

Norden

II Festigung der Kreis- und Stadtparisse. Das hundertjährige Bestehen der Kreis- und Stadtparisse Norden, das die „Ostfriesische Tageszeitung“ in ihrer Commemorative eingehend würdigte, war gestern abend Gegenstand einer Festigung. Die Partei und ihre Gliederungen, Behörden und betreuende Personlichkeiten hatten zu dieser Festigung ihre Vertreter entsandt, die der Kreis ihre herzlichsten Glückwünsche darbrachten.

III Ansgang 3283 Kilogramm. Das Ergeben der Metalle in der Stadt Norden erhöhte sich gestern auf 3283 Kilogramm. Am Dienstag wurden 800 Kilogramm gebracht, davon allein von einem Klempnermeister 150 Kilogramm.

IV Scher gestürzt. Eine Frau, die ein kleines Kind auf dem Rade mitführte, kam am Montagabend vor des Posthäuser zu Fall. Das Kind, das in einem Körbchen am Fenster lag, war mit seinem Fuß zwischen Schutblech und Radrahmen geraten. Hierdurch kam die Frau zu Fall. Das Kind trug eine schwere Verletzung des Fußes davon. Auch die Frau erlitt leichte Verletzungen. Das Rad wurde erheblich beschädigt.

V Ein Veil ist kein Spielzeug. Mit einem Veil verlor sich ein kleiner Junge in der Schuflstraße, der während der Frühlingsferien die Arbeit der Balere — das Zerhacken von Sträuchern — vorziehen wollte. Dabei glitt ihm das Veil aus und der Junge zog sich eine schwere Verletzung am Bein zu. Wahrscheinlich ist auch der Knochen verletzt worden.

VI Reichsminnespiel mit Handwagen. Durch die Festesgenwartung eines auswärtsigen Kraftfahrers wurde am Burggraben ein solchschwerer Unfall verheilt. Ein etwa dreißigjähriger Junge fuhr hinten in einem Handwagen und drückte diesen durch Abheben mit den Füßen in Fahrt. Er fuhr mitten auf der Straße, als das eine Vorderrad in ein Schlagloch geriet und die Deichsel, die mit Band befestigt war, zur Seite schlug. In demselben Augenblick wollte ein Kraftwagen den Handwagen überholen und hätte den Jungen hinter sich überfahren, wenn der Kraftfahrer nicht so fest gefaßt gewesen und den Wagen nach links herumgerollt hätte.

VII Unvorsichtiger Kraftfahrer. In der Ede Brück- und Hindenburgstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen. Der Radfahrer wollte nach links in die Brückstraße einbiegen und gab das Zeichen dazu. Der Lenker des Lastwagens, der geradeaus fahren wollte, bemerkte dies, hatte jedoch zu hohe Geschwindigkeit, um rechtzeitig aufzuhalten. Er drehte sich auszuweichen, lieferte jedoch den Radfahrer mit dem Kopfstoß. Der Radfahrer erlitt bei dem Sturz Prellungen am linken Bein und am Unterarm. Sein Rad wurde stark beschädigt. Der Kraftfahrer trägt die Schuld an dem Unfall, da er bei der Kurve vorrühriger fahren mußte.

III Dornum. *92 Jahre alt.* Am 1. April beging der weit über die Grenzen unserer Gemeinde bekannte Hengsthalter Jakob Meents, Dornum, seinen 92. Geburtstag. Der alte Herr erfreut sich noch sehr guter Gesundheit.

IV Uppant. *Hohes Alter.* Am 4. April beging die Witwe Antje Fisher, geborene Popinga, ihren 82. Geburtstag. Trotzdem sich das Alter in ihrer Gemüthsstimmung bemerkbar macht, vermag sie noch immer selbst ihren Haushalt. Frau Fisher ist Mutter von elf Kindern. Drei Söhne fielen im Weltkrieg.

Die Hofdüngungsfrage tut not

Eschon oft wurde über die Bedeutung der Steigerung der Düngerkraft im Hinblick auf unsere Ernährungswirtschaft geschrieben. Der Übertrag hängt neben der Witterung wesentlich von einer guten Düngung ab. Man kann sich nicht damit abfinden, daß die Düngung nur einmal um alle zwei Jahre gute Erträge bringen. Richtig ist vielmehr, daß durch richtige und gute Düngung jedes Jahr eine gute Ernte zu erzielen ist. Man darf sich hier natürlich nicht auf Taure oder Stelle mit beschränken, sondern muß durch Sinuflügen von Kunstdünger den Boden mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali anreichern. Wichtig ist ebenfalls eine Düngung mit Kalk in Wäldern von mehreren Jahren zur Gelande-erhaltung der Bäume. Die Düngung ist am günstigsten im Spätmutter bzw. im frühesten Frühjahr vorzunehmen, da sich die Bäume anfangs zu treiben, die Blütenknospen für das nächste Jahr schon wieder bilden. Die Düngung beeinflusst also in erster Linie den Ertrag des nächsten Jahres.

Der eine und der andere Reiter

Von Karl Burkert

Die Waldstellung lag noch unter leichten Morgenschleiern, aber die Sonne stand schon fast über den Bergen, lag sie zuhause hin weg. Kein Nachtreif verirrte mehr die Schlingengräben, wie noch die vorige Woche. Es war ja auch nun Frühling, voller Frühling, Himmelsfarbstag war sogar. Wie viele köstliche Himmelsfarbstage hatte man nicht schon erlebt! In diesem Tage erwartete man sich doch stets etwas Besonderes. Freilich nun hier draußen? Was sollte einem da schon begegnen? Aber vielleicht bekam man von zuhause einen Brief!

Der junge Jürlentüchler, an diesen Brief denkend, schaute, fixierte zwischen den Äpfeln, an einer Nöhre, nach dem Waldrand, blickte hinein in eine kleine Talmulde. Diese Mulde lag zwar hinter der deutschen Stellung, aber die gegenüberliegenden feindlichen Berge konnten in die wie in eine Straße hineinsehen. Bei Tage durfte man sich da nicht wohl hinwagen. Die französischen Kutschantente verstanden keinen Spaß.

Man lag nun viele Wochen in diesem Kesselwald, und der Jürlentüchler hatte die Mulde schon hundertmal vor Augen gehabt, im fahlen, traurigen Spätherbst, im schneefleckenreichen Winter, an grauen Regentagen, im schweren, fadenfaden Nebel, und eigentlich noch einmal hatte er ein Verlangen in sich verspürt, sich den halberhörsenen Bauernhof da drüben bei den alten Kirschbäumen einmal aus der Nähe anzusehen. Aber nun die schlimmernde Baumfälligkeit und das leuchtende Kesselwaldgold, welche die ganze Mulde randvoll füllten, griffen ihm wie eine unüberwindliche Macht in die Seele.

Und da heißt sich nun plötzlich ein Wunsch! Einmal diesen Gang hinunter, hoch lümpig eckig Schritte. Und zwar jetzt, jetzt am besten, letzten Tage. Witten durch eine farbige Himmelsfarbstage laufen, ganz so, als ob man zuhause wäre. Unter einem blühenden Baum stehen, die Blüten orangen hören und den süßen Duft in sich ziehen. Kostbar mühte das sein, kostbar!

Und nun fängt er auch schon an sich diese tolle Sache zurück zu legen. Drei Spinnweben waren es eigentlich nur. Zuerst bis zur Brunnenstufe, wo die hohen Bäume standen. Sodann bis zum Bachabfluß. Hier wie dort konnte man in Dedung gehen, ein hübsches Verstecken. Mit dem dritten Sprung befand man sich bereits in Gischloch der Kirschbäume.

So dachte der junge Freibauer von Bord, und eine Viertelstunde hernach hatte er es wirklich geschafft, war es da, wo er sein wollte, stand er mit glühenden Augen auf dem sonnigen, kühlen Hof. Alles beschickte sich genau. Den meisten Brunnenweg, die laubereiche Hecke, die Donnerwurde auf dem zertrittenen Dach. Die rote Senf, noch an der Scheunennwand hängend. Unter dem Windbrett des Schuppens das Roschmannnest, aus dem wahrhaftig eine Brut schlüpfte, als gäbe es keinen Krieg. Das Semmelbrot, den Schweißstein. Und noch hundert von vielen kleinen ewigen Dingen.

Seine blauen Augen wurden zusehends heller. Nun konnte man sehen, daß es Bauernaugen waren. Aber hatten die Borden nicht jetzt Kutschengedenken den Ader gepflügt? Freilich, sie waren auch immer Soldaten gewesen; waren, die meisten, flotte Reiter. Um ein gutes Pferd ritten sie, wenn es sein mußte, bis ins Deutland.

Der Jürlentüchler war auf seinem Gang durch den Hof vor dem Stall angekommen. Einen Augenblick bebann er sich. Dann schlug er den Holzriegel zurück, trat ein. Zu denken: Der Stall war leer. Doch noch es da wenigstens wieder einmal nach Milch und Sätere, eine halbe Fülle war da, noch zur Hälfte gefüllt, und an einem Hofstern hing ein Stück Seileisen.

Der Jürlentüchler griff darnach. Nachdenklich ließ er die trockene Trenke durch die Finger gleiten. Auf seiner Stirne hob sich eine Querscheit. Seit man in die Gräben steigen mußte, war's mit dem Reiten vorbei. Und doch, wie lieb war man schon in diesem Kriege geritten. Und noch viel mehr hätte man reiten mögen. Dieser war die ganze Erde reiten, statt als Schütze in diesen Dreißigjährigen. Aber es

schien, mit den Spüren war's nun ewig zu Ende. „Tra-a-ah!“ machte er. Dann ließ er den Bügel aus der Hand gleiten, wartete noch, bis er wieder ruhig hing, und dann schritt er hinüber nach dem Haus.

An der Wohnstube hatte eine Granate gewirrt. Während war sie herbeisprungen, hatte den Frieden getroffen. Ein Trimmer überdachte Trimmern. Und darüber lag, wie die Unschuld, ein Püppchen. Wie der letzte Akt einer fabelhaften Ehefrau war die Schlafkammer anzusehen. Aber dann war eine Stiege da, eine schmale, tannichte Stiege, die war noch leidlich in Ordnung. Sie führte auf die Bühne.

Durch das zerfallene Dach brachen Licht und Himmel und man konnte deutlich sehen, was es da gab. Kesseln, Steintrüge und Weibengewirren lagen umher, und auf einer altmodischen Truhe, die ganz von der Sonne überworfen war, lag ein müßes, verfallenes Büchlein. Ein Staubmäuschen entwallte, als es der Truhe aufschlug. „Heilwüchtige Seelenargerei!“ so stand auf dem Vorblatt zu lesen.

Hauskameradschaft

Die beiden Familien Krose und Krite wohnten nicht nur in einem Hause, sondern auch die Männer fanden auf derselben Arbeitstätte ihren Verdienst. Sie verstanden sich gut, gingen des Morgens zusammen zu den Motorwerken und kehrten am Feierabend gemeinsam zurück. Die Schicksalsgemeinschaft beider Kameraden übertrug sich auch auf die Frauen und gab ihnen ein häusliches Glück.

Und trotzdem flackerte eines Tages innerhalb der häuslichen Gemeinschaft ein lüftlicher Riß um eine Nichtigkeit auf. Die junge Frau Krite zeigte sich ein wenig spitz und befremdend hochmütig, und schon wurde die Auseinandersetzung zwischen ihnen härter, feindsüßiger, und der Bruch war geschehen. Abends nahmen die Männer mit eigenartigen Gefühlen die Berichte ihrer Frauen entgegen. Das paßte ihnen nicht. Bewahre! Vertrag euch, warum um solche Unerwartungen die Zwietsch!

Frau Krose, obwohl die tatsächliche Gefährte, zeigte sofortige Bereitschaft, Frau Krite aber zeigte unvollständigen Widerstand. Ein tief beleidigt glaubte sie sich, und schämte sich die andere. Das konnte und durfte sie sich nicht gefallen lassen! Ueberhaupt fanden sie auf einmal allerhand Dinge des Antosens, die freundlich nach oben künden zu müssen. Möglich wurden Sachen aus Licht gerufen, die nicht wert waren, davon zu reden. Von ihrem Mann verlangte sie Bestand und Verantwortlichkeit, wie es in einer unter Ehe sein mußte. Er sollte mit seinem Kameraden Krite beiden Männern wie immer, nur schweigend zu kommen. Krite ahnte, was in seinem Nebenmann vorging: „Nun, will Elsa, daß auch wir beide brechen!“

Am nächsten Morgen wartete er nicht auf Krose, ging früher fort und schämte sich unterwegs, so schwach zu sein und dem Trost seiner Frau Diener geworden zu sein. Vorbei, dieses beiden Kneifen! In der Frühlichtspalte lagen die beiden Männer wie immer, nur schweigend zu kommen. Krite ahnte, was in seinem Nebenmann vorging: „Nun, will Elsa, daß auch wir beide brechen!“

„Ich will es nicht, Karl, ich weiß und verstehe nicht, warum das überhaupt kommen mußte“, bekannte er traurig.

Krose nickte: „Abern ist es!“ Und dann sprachen sie die Angelegenheit durch und kamen zu dem Schluß, beide so zu tun, als ob sie sich auch nicht mehr kannten. Kindlich und unumwunden war es, ihre Seelen einer Frau laune zu öffnen. Krite entschuldigte seine Frau noch: „Sie ist noch jung, Karl, sie wird bald zur Einsicht kommen! Wir bleiben jedenfalls die Alten!“

Der andere gab sich einverstanden, lächelte wehe und schwerhaft, und ihre Arbeit ging weiter.

Ein trüber Zustand war geschaffen. Man ging sich aus dem Weg, grüßte nicht mehr,

Seelenargerei! Herrgott, das konnte man brauchen. Nichts notwendiger als dies. Der Jürlentüchler lag logisch nieder auf die Truhe, wollte anfangen mit Lesen, aber er mußte erst ein hübsches Blättchen Sachse, später christlich, wendete er Seite um Seite. Ein modriger Hauch wehte ihm entgegen. Und dann plötzlich ein laotes Blatt.

Ein schon ganz verfallener Brief war's. An eine Jungfer Klara, Tochter des Präbikanten Solua Gießlin, war er gerichtet. Eine zierliche, wunderbar veränderte Schrift. Ein Abschied war es. Von Treue und Wiederkehr war die Rede, und sodann, schon gegen den Schluß zu, von einem Regimente Major.

„Sagt mir die Jürlentüchler, Jamohl, die Schmechel! Die sogenannten durch diese Gegend. Nach dem Rhein, zur Belagerung der festen Stadt Breisach. Auch ein Bord war dabei. Friedrich ließ er bei Eichen dann erlitt er den Reiterstich.“

Der Jürlentüchler sann: Wie wenig man doch von seinen Ahnen wußte! Reist nicht viel mehr, als der Stein vermeldete, der ihre Gräber schloß. Was wußte man von ihrem Leben, ihrer Ehe? Was wußte man von ihrem Charakter, was er das Blatt, um mit dem Brief zu Ende zu kommen. Und da fand nun:

Dieses hat in Eil geschrieben auf einer Trommel, am Aufbruchstage 1631.

Friederich von Bord, Kätehrinck in der schwedischen Armada.

schlich heimlich aneinander vorbei, und seine herlichen Worte und sein frohes Lachen erlangte mehr im Hause. Untrüglich wurde es, und am bittersten litten die Männer darunter. Eiferer heute als morgen entledigten sie sich der überflüssigen Last, aber eine wollte es nicht, Frau Krite! Sie fennete sich aller besseren Einsicht entgegen. „Niemand werde ich mich mit der da oben wieder betragen!“ bekam ihr Mann zu hören, wenn er schwache Verläufe zu einer Verhöhnung nahm.

So trat er die Würde weiter, aber wurde verblüfft, mürrisch und übelgelaunt von Tag zu Tag mehr und mehr, und was bisher nie vorgekommen war, er begann sich auch mit seiner Frau zu ranfen. Getinlich Dinge wurden der Unklar, Spitze und gereizte Worte fielen und drohten allen Frieden zu zerrümpeln. Krite merkte ihm bald an, welcher Wind wehte und was seine Seele bedrückte. Eine Weile sah er dem zu und meinte dann im anfänglichen Wollen: „Machen wir Schluß mit der Komödie, Hans, wie es sich unter Männern gehört, ich werde mit deiner Frau sprechen, so geht das nicht mehr!“

Krite lehnte verzögert und verdrossen ab: „Laß die Kette laufen, wie sie will, du wirst sie nicht brechen!“

Krose suchte mitleidig die Achseln: „Schade um uns alle!“

Und die Unzufriedenheit, die wie ein abseufziger Alp ihn drückte, machte Krite unauferstlich und taubte ihm bald die gemohnte Gewohnheit in seinen Arbeitserrichtungen. Einmal Tages war es geschehen, und mit dem linken Nadelnarmel sah er in einem Jahr der Werksamt fest. Wie wäre ihm das sonst geschehen und wäre sein Arbeitskamerad Krose, der es beobachtete, nicht zur rechten Zeit geistesgegenwärtig hinausgesprungen, um den Transmissionsriemen auf Vorfahrt zu werfen, wäre es mit einigen Aussetzungen davon.

Trochdem mußte er ins Krankenhaus, wohin ihn Krose brachte. Von dort ging er pflichtgemäß zu Frau Krite, die ihn etwas herablassend empfing. Er beruhigte sich vom Unfall ihres Mannes, und sie mochte ihn sofort besuchen. Von seinem entschlossenen Handeln schwebte er.

Tag auch ein weiches Erströmen in ihren Augen, preßte es freudig in ihrer Brust und legten sich drückende Klammern um ihren Hals, so dachte sie ihm nur heimlich und fast, um eine halbe Stunde weiter von ihrem Mann die harte Wahrheit zu erfahren: „Ja, wäre Krose nicht eingesperrt und würde er mir mit der gleichen Münze vergolten haben, die du mir angetragen hast, ihm zu geben, wie läßt es jetzt wohl aus?“ Zerkümmert und beschämt nahm sie seinen Vorwurf hin.

Es war Frau Krite nicht schwer gefallen, den Weg in das obere Stadtwort zu finden, weniger des schuldigen Dantes wegen, mehr um die tiefe Beschämung und all die Nichtigkeit, die voraus

York in Polen

Als Major war York eine Zeitlang Bataillonskommandeur in Wiswa, einem kleinen Nest an der Warthe, das nur aus Schmieden und Erdhäusern bestand. In diesem Nest geistlich es über, daß aus Polen vordringende Wölfe Wachtposten überfielen und zerrißen.

Mit grimmigem Humor fügte sich York in seine unwürdige Lage. In einem niedrigen Stalle mußte er mit Frau und Kindern schlafen. Die Wände waren feucht, und die halbtrocknen Feuersteinplatten klapperten die ganze Nacht über idyllisch im Winde. Das Schlimmste war das Ungeziefer! Doch York laute zu seiner zertröteten Frau.

„Rebes Weib als Soldatenfrau hast du den Schwur geleistet Glück und Unglück mit deinem Mann zu teilen — also auch dann und wann ein wenig Blut zu lassen — für den König von Preußen!“

Sendlichens Kopf

Der General Sendlich erhielt einmal von König Friedrich den Befehl, mit seiner Reiterei sofort in eine Schlacht einzureisen.

Sendlich weigerte sich, weil er den rechten Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachtete. Als ihm der König den Befehl nochmals überbringen und hinwinkeln ließ, daß Sendlich seine Weigerung auf seinem Kopf werde büßen müssen, ließ Sendlich dem König ausrichten:

„Sagen Sie Seiner Majestät nach der Schlacht stehe ihm mein Kopf zur Verfügung. Während der Schlacht möge Seine Majestät mir aber getrauen, daß ich davon für ihn und das Vaterland noch einen recht guten Gebrauch mache!“

Tatsächlich wurde durch sein rechtzeitiges Eingreifen die Schlacht gewonnen und Sendlich später vom König dafür belobt und ausgezeichnet.

Gneisenaus Narbe

Auf Gneisenaus Stirn befand sich eine längliche, auffallend große Narbe. Ob genug ward er gefragt, wo er sich dieselbe geholt habe. Einmal äußerte er sich, halb scherzend, halb ärgertlich:

„Diese Grube macht mir öfter Weher und Schmerz, weil die Leute wissen wollen, in welcher Schlacht ich sie davongetragen habe. Ich muß die Frage lieber immer mit der schickigsten Antwort abfertigen: Ein Küllen war der Held, der die Wunde dem Knaben eintrug!“

genossen war. Aber sie kratzte den Mut in flucher Einsicht doch auf. Ein hübsches Klein und gedrückt stand sie vor Krose. Er meinte recht ernst zu ihr:

„Es hätte alles nicht sein brauchen. Elsa, und was ich tat, war nur selbstverständliche Kameradschaft, die wir überall halten müssen, tranken bei der Arbeit und drinnen im Hause, und in Zukunft lassen wir es dann wieder beim Altbewährten, nicht wahr?“

Sie nickte, gab ihm frumm die Hand und schüttelte sich auf einmal wieder froher und freier, zufriedener und glücklicher. Warum mußte es erst lo kommen?

Neue Bücher

Selene Schul-Vertrieb, Ein Jahr drüben. K. Ziemanns Verlag, Stuttgart.

Wenn ein aufgeschlossenes ethnisches deutsches Mädel nach Amerika mit dem Stern verzieht, ist es nicht viel zu erlauben, was Krieger Freude bereitet. Schon der Selbstschuß „nach Brasilien“, dann die Fahrt über den Ocean, der Aufenthalt in Newark und das Besen im neuen Heim bringen viel Neues Aufregendes und Erlebensreiches. Kleine Abenteuer werden gekostet empfindlich.

Helmuth Kayser, Die Zerkleinerer, Wenzler und Hildebrandt. Hermann-Schiffel-Verlag, Köln.

Diese beiden Jugendbücher gehen zurück auf geschichtliche Darstellungen und Sagen aus deutschen Sagen und wollen bei der Jugend das Verständnis für das Leben und wollen sie in einem weiten Bereich und reich erzählt der Verfasser. Er wird man, sich die Freundschaft der Jugend erwerben. Kampf um Freiheit und Recht der Familie und Sippen eigenwilliger Stämme werden lebendig und der Sieg des Guten über Unrecht und Verirrung selbst bezeugt.

Hellmuth Kayser.



Wie wir berichteten, traf Stadtschulze im Westen auch die Männer der SA-Standarte Feld-Kernhalle, die — zu einem Infanteriebataillon formiert — im Vorfeld stehen. Am Anschlag daran besuchte er Verwundete und erkundigte sich in teilnahmsvoller Kameradschaft nach ihrem Befinden.

Die Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Bruchklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne starren Eisenbügel und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben. U. a. schreibt Herr Franz Siegelmund, Glasermeister und Landwirt aus Friedrichshain am 25. Januar 1939: »Nachdem ich Ihre Spezial-Bandage 2 Jahre getragen habe, war mein Gänsegrößer Leistenbruch verschwunden. Ich trage seit einem Jahr kein Band mehr und kann mit meinen 48 Jahren wieder die schwersten Arbeiten verrichten. Ich bitte dies allen Bruchleidenden bekanntzugeben.« Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in: Leer, Freitag, 3. April, von 9 bis 1 Uhr im Hotel Frisia, Emden, Freitag, 5. April, von 3 bis 5 Uhr im Bahnhofs-Hotel, Aurich, Sonnabend, 6. April, von 9 bis 11 Uhr im Hotel Deutsches Haus, Norden, Sonnabend, 6. April, v. 2 bis 5 Uhr im Central-Hotel. L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.

Pachtungen	Vermischtes
Gartenland	Habe eine frischmelte
zu verpachten. Meyer, Leer, Straße der SA. 91 I.	Käse zu vertausch. Weinhard de Freese, Boetzelerstraße.

5 bis 6 Tonnen Müllabfuhr von Leer nach Hannover für 5.—6. April gesucht.

Schriftl. Angebots unter L 283 an die D.Z. Leer.

Wir bitten nochmals um deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß.

Zu mieten gesucht

Eisenbahner sucht Wohnung 3 Zimmer und Küche. Schr. Ang. unter L 251 an die D.Z. Leer.

Wohnung

Gesucht zum 1. Mai eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung für drei Personen. Angebote an Otto Harms, Leer, Geiselder Straße 10.

Oeffentliche Kundgebung

der NSDAP.
in Remels
am Freitag, dem 5. April,
abends 8 Uhr,
bei Kleihauer

Es spricht der Parteigenosse **H-Obersturmführer Meyer, Stendal**

Sämtliche Volksgenossen und Volksgenossinnen Uplengens werden hiermit eingeladen.

NSDAP.
Ortsgruppe Remels

Ihrhove Gasthof v. Mark „Friesenhof“

Tanzschule Hausdörfer

Der neue **Tanzkursus für Damen und Herren** beginnt am **Donnerstag, 4. April**, abends 8 Uhr.

Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde.

Umzüge

von und nach auswärts,
Vagierung
und Wohnungstausch.

Joh. Fr. Dirks
Genehmigter Güter- u.
Möbelfernoverleher.

Emden
Alter Markt 5.

Heirat

Rheinländer

26 J., blond, blauäugig, offen,
natur- u. kunstliebend, Bauhand-
mann (Stud.), sucht die Bekann-
schaft einer aufrichtigen Lebens-
kameradin mit gleich. Eigen-
schaft. Bedingung: Herzgebildung und
feinfühlernde, lebensbejahende
Gegenwartsmeinung.

Schriftliche Angebote mit Licht-
bild (diskrete Behandlung) unt.
€ 3185 an die D.Z., Emden.

Veenhuser Sielacht.

Die Interessenten werden zu
einer

Berammlung

auf Freitag, dem 5. April,
abends 7 1/2 Uhr,
bei Nottinghaus, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Erneuerung der Pumpen,
2. Hauschaftsplan 1940/41,
3. Angabe von Besitzveränderun-
gen.

Veenhusen, den 2. April 1940.

Der Sielrichter,
B. A. Bels.

Zu kaufen gesucht

Habe Verwendung für

schwere Kühe und Kinder

April und Mai fallend. An-
nahme sofort.

Udo Wilsflager, Voga.
Fennruf Leer 2381.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Für die Sonderzuteilung von Tee in dem Regierungsbezirk
Münster, der Stadt Wilhelmshaven, dem Landkreis Friesland, den
früheren Kreisen Westerstede und Friesoythe und dem Altstreich
Wahendorf einschließlich der Gemeinden Bodhorst, Eterwegen,
Surnbold und Wörger wird für die Versorgungsberechtigten vom
85. Lebensjahr aufwärts für die Zeit vom

8. April 1940 bis 5. Mai 1940 wiederum die Menge von
40 Gramm auf den Abschnitt 6 der besonderen Lesefarte
ausgegeben. Der Preis für den durch die Teeverteilungsstellen
über den Einzelhandel herausgegebenen Tee beträgt nicht wie vor
88 Pfennig für je 40 Gramm.

Die Lesefarte gilt nur für den angegebenen Bezirk. Ich wisse
darauf hin, daß die Ausgabe von Tee durch die Kleinverteilten
vor dem in den jeweiligen Anrufen festgelegten Terminen ver-
boten ist. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Leer, den 1. April 1940.

Ernährungsamt des Kreises Leer, Abteilung B.

Steuerfälligkeit!

Oeffentliche Erinnerung.

Im Monat April 1940 sind fällig:

Am 5. April 1940: Steuerzahlung vom Arbeitslohn einschließ-
lich Wehrsteuer, Kriegszuschlag und Ab-
führung der Lohnsparungen.

Am 10. April 1940: Monatliche und vierteljährliche Umsatz-
steuerorauszahlung.

Am 10. April 1940: Beförderungssteuer für Personenverkehr.

Am 15. April 1940: Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.

Am 20. April 1940: Steuerzahlung vom Arbeitslohn einschließ-
lich Wehrsteuer (nur für Monatszahler,
sofern die in der ersten Hälfte des
Monats einbehaltene Lohn- und Wehr-
steuer 200 RM. übersteigt, Kriegszuschlag
zur Lohnsteuer und Abführung der Lohn-
sparungen).

Am 20. April 1940: Beförderungssteuer für Güterverkehr.

Die Fälligkeitstermine der im Monat April 1940 zu entrich-
tenden Abschlagszahlungen an Einkommen-, Körperschafts- sowie
der sonstigen durch Veranlagung usw. festgestellten Steuern er-
geben sich aus den ausgeteilten Steuerbescheiden.

An die Zahlung wird hiermit öffentlich erinnert. Wird nicht
innerhalb einer Woche von heute ab, bzw. nach Eintritt der Fäll-
igkeit an die Finanzkasse bezahlt, wird ohne weitere Mahnung
vollstreckt.

Bei Zahlung nach den Fälligkeitstagen wird der Steuer-
pflichtige gelegentlich ohne weiteres den Säumniszuschlag von
zwei vom Hundert schuldig.

Leer, den 2. April 1940.

Finanzamt Leer
zugleich für das Finanzamt Weener.

Stellen-Angebote

Gesucht für sofort
Hausmädchen
Frau Braß, Leer,
Brunnenstraße 29.

Vormittagshilfe
für Haus und Garten gesucht.
Zu erfragen bei der D.Z.
Leer.

Gesucht auf sofort eine tüchtige
Hausgehilfin
für 2-Personenhaushalt.
Frau Wienten, Emden,
Seumestraße 3.

Gesucht für Oldenburg
tüchtiges nettes
Fräulein
für Gaststätte b. Familienan-
schl. Schriftl. Angebote unter € 319
an die D.Z., Emden.

Kentner sucht für seinen frauen-
losen Haushalt in der Nähe von
Leer eine

Haushälterin
in mittl. Jahren. Kleine Land-
wirtschaft wird noch gehalten.
Schriftl. Angebote unter A 168
an die D.Z., Aurich.

Suche zu sofort ein tüchtiges
Mädchen
zum Bedienen der Gäste.
Leuchturmgaßstraße,
Nordseebad Nordern,
Fennruf 467.

Suche zum 15. April oder später
für meinen modernen Geschäfts-
haushalt eine

Hausgehilfin
Frau Dams, Wilhelmshaven,
Wilhelmshavener Straße 118.

Erfahrene Stütze
die mit allen Hausarbeiten ver-
traut ist, gesucht. Hilfe vorhanden.
Dr. med. Helms,
Marcardsmoor über Wittmund.

Ich suche für bald oder spät ein
Zimmermädchen
und einen
Kochschüler (weibl.)
Schön, Central-Hotel, Emden.

Ich suche auf sofort für mein Büro tüchtige

Mitarbeiterin
in Dauerstellung.
Schriftliche Angebote unter L 252 an die D.Z., Leer.

Hausgehilfin
freundlich, sauber, zum 1. Mai nach Leer in gesucht für
gepflegten Frühjahrsputz. Drei Erwachsene. Gute
Dauerstellung. Erbitten Angebote mit Zeugnissen.
Direktor Steffel, Berlin NW 87, Hofsteiner Ufer 5.

Wir suchen zu sofort, spätestens zum 1. Mai 1940
einen im Bauingenieurwesen erfahrenen, tüchtigen

Geschäftsführer

zur Leitung und zum Ausbau der unterzeichneten Bau-
genossenschaft. (625 Wohnungen, Bittanzahl 4,25 Mill.)
Bewerber, die bereits in ähnlichen Stellungen ihr Kö-
nnen bewiesen haben, wollen ihre Bewerbungsunterlagen
senden an: Aufsichtsrats-Vorsitzender Kreisamtsleiter
D. Schreiber, Emden, Sport-Wesfel-Str. 67.

Spar- und Wohnungsbaugenossenschaft
„Selbsthilfe“ e. G. m. b. H., Emden.

Für meine Baustelle **Marz** in Dstr. suche ich sofort
einen tüchtigen, an selbständiges, gutes Arbeiten ge-
wöhnten

Lohnbuchhalter
Schriftliche Angebote an
J. S. Gustav Burmeister, Baustelle Blegen i. D.

Männl. und weibl. Arbeitskräfte
für Umschulung zum **Spezialarbeiter**
des Metallhandwerks in unseren Werken
Kiel und Neumünster
gesucht. Wir bitten Einstellungsbedingungen anzufordern
vom Personalbüro der

Elektroacustic Kommanditgesellschaft, Kiel.

Suche zum 15. April ein
**Haus- und
Zimmermädchen**
Hotel „Goldener Adler“, Emden.

Gesucht zum 1. Mai
2 Gehilfinnen
(evtl. Pflichtjahr).
Albrecht Alferts, Ostermarsch,
Fennruf Norden 2409.

Das Christl. Hospiz in Bad
Satzlufen sucht baldigst
zwei junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung des
Kochens und Haushalts für die
Saisonen oder länger. Schicht um
schicht, ferner ein tüchtiges
Hausmädchen.
Familienananschluß.

Angebote an die Inhaberin
Fräulein Bachhaus,
Satzlufen, Wenteustraße 30.

Wegen Erkrankung meines sehig.
Junge auf sofort ein erf. junges
Mädchen
für den Haushalt, ferner zum
1. Mai einen
Gehilfen
Bönig, Haltestraße Nordf.

Gesucht zum 1. Mai
2 landw. Gehilfen
de Boer, Nordseebad Nordern,
Meierei.

Suchen zu sofort oder 1. Mai
2 Gehilfen
Gebr. Peters, Siegelsum.

Suche zum 1. Mai einen
Gehilfen.
A. Spetter, Biringgasse

Suche sofort einen fähigen land-
wirtschaftlichen
Gehilfen
oder Arbeiter,
der selbständig arbeiten kann.
Joh. Müller, Driever.

Suche zum 1. Mai zwei
landw. Gehilfen
G. Petersen, Eisinghusen.

Wapenburg-Obenende

Für obigen Bezirk suchen wir auf sofort
einen fleißigen

Zeitungs-Boten

Meldung persönlich bei
Direktions-Zeitung
Geschäftsstelle Wapenburg

Kraftfahrer

in Dauerstellung gesucht.
Joh. Friedr. Dirks, Emden, Alter Markt 5,
Fennruf 2020.

Zum 1. Mai
landw. Gehilfe
gesucht.
Abbo Kriegesmann, Schoonorth.

Aufgeweckter, tüchtiger
Zuhmann
Angebote an
Speibitzer Wisting,
Wapenburg a. Ems.

so wie zwei
Waltergehilfen
gesucht. Michaelien, Emden,
Kranstraße 16.

Gesucht auf sofort ein
Behrling
und ein schulentlassener Junge
für leichte Gartenarbeit.
Gärtnerei Eist Dirks,
Leer, Bremer Straße 25.

Zu verkaufen



Viehauktion

in Weekeborg

Hornvieh und Pferde

Die Versteigerung des gesamten lebenden Inventars,
des verstorbenen Bauern Johann Meyer aus Weekeborg,
findet am

Donnerstag, dem 4. April 1940,
nachmittags um 2 Uhr

an Ort und Stelle

bestimmt und ohne jeden Vorbehalt

statt.

Besichtigung vorher gestattet.

Ihrhove. **Rudolf Wittenpaß, Versteigerer.**

Im Auftrage des Pflegers
über den Nachlaß der verstor-
benen **Marete Witemann** in
Wusboomsehn werde ich am

Freitag, dem 5. April,
nachmittags 3 Uhr,

den beweglichen

Nachlaß
sowie 1 Ziege, 2 Schafe mit
Lämmern und 20 Hühner
an Ort und Stelle auf Zahlungs-
frist freiwillig öffentlich ver-
kaufen.

Besichtigung 2 Stunden vorher.
Städt. Auktionsamt,
A. Grünfeld,
Preußischer Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich
morgen,
Donnerstag, den 4. April 1940,
nachmittags 5 Uhr,
in der Boigtischen Gastwirtschaft
(Wörde Nr. 10) hier selbst
das unbanmäßige

Fleisch
vom Vorderviezel einer fetten
Kuh
ferner das gefotzte, bedingt
taugliche Fleisch eines halben
Schweines
in passenden Stücken freiwillig
öffentlich verkaufen.

Leer. **L. Winkelnach,**
Versteigerer.

Zu verkaufen ein erstklassiges,
ca. 4 Monate altes
Kuhkalb
Geschwister Barlage, Jarsum.

Eine junge Anfang Mai fal-
bende Kuh hat zu verkaufen
Echolt. Schmidt,
Veenhuser Kolonie.

Verkaufe junge
flotte Kuh
und **blasse Weidkub**
auch gegen Färjen zu ver-
kaufen.
Hermann Boellen,
Neermoorer Kolonie 28 A.

Eine ärende Kuh
und **Fertel**
verkauft
Eilert Peters, Detenerlehe.

1 **Rind**
und 1 farbenreines Kuhkalb
zu verkaufen.
Hinrich Janßen,
Neermoorer Kolonie 29.

Ein zweijähriges gültiges
Rind
hat zu verkaufen
Fr. Aken, Kortmoor.

Hochtrag. Rind
zu verkaufen.
B. Vanjusin-Beninga,
Stietelkamp.

Zu verkaufen ein 3 Wochen
altes farbenreines Kuhkalb.
H. Büttler,
Logaerfeld, Westjemeneg 49.

Zu verkaufen 2 schöne
Läufer Schweine
sowie einige **Zuber Tors** gegen
Heu oder Stroh zu verkaufen.
H. Borchers,
Ihrenergalle bei Ithhove.

Ein **Summi-Wagen** und ein
Waldosen, sowie **Kaufschiff**, passend
für **Fischerkahn** zu verkaufen.
Dieblich Küchen,
Remels bei Leer.

Briefe an die falsche Adresse . . .

Der Feind liest mit — Es geschah im Speisewagen . . .

Copyright by Ludwig Wollbrandt
Berlin W 30, Beroltesgadenstraße 2-3.

„Langsam gleitet der Hamburger D-Jug aus der Bahnhofshalle. Auf den Gängen liegt hochgeleitet Gepäck; es gehört Urlaubern, die hinauf zur Kaiserstraße fahren. Es sind nur wenige Zivilisten im Zug. In unserem Abteil sitzen zwei, alle anderen sind Soldaten. Während der eine Zivilist eine Zeitung liest, sucht der andere Unterhaltung. „Sie sind wohl schon lange unterwegs?“ „Gibt er einen Unteroffizier ins Gespräch.“

„Woher kommen Sie?“ fragt er weiter.
„Wir kommen vom Osten“, erwidert der Gefragte.

„Da wird sich ja Mutti freuen“, seht der Zivilist das Gesichtspäck.
Der Unteroffizier lächelt.

„Soweit ist es noch nicht“, meint er.
Kleine Pause.

„Wann sind wir denn in Hamburg?“ fragt der Zivilist wieder an.
„11 Uhr 35“, sagt der Unteroffizier kurz.

„Warten Sie in Hamburg?“ meldet sich der Zivilist wieder. Es wird befragt, welche Fragen der dicke Mann noch stellen mag.

„Nein“, entgegnet der Unteroffizier, „ich muß noch weiter nach Neuminster.“

„Ah, aus Neuminster sind Sie! Ich bin lange nicht mehr da gewesen.“

Der Soldat wehrt ab, er sei gar nicht aus Neuminster. Seine Heimat ist vielmehr Ostpreußen. Da leben Weib und Kind. Dem Zivilisten will das annehmend nicht in den Kopf; warum fährt ein Mann, der bei Gombrowitz zu Hause ist, ausgerechnet über Neuminster?

Dann beginnt er von seinen Kindern zu erzählen. Er sieht uns dabei immer an. Wir sollen wohl auch von unseren Kindern berichten. „Nicht“, wird die Mitteilung aufgehoben. „Kaffee gefällig?“ ruft der Kellerer und hält einladend das Brett zur Tür hinein. Nicht fröhlich der Dialekt. „Der Speisewagen ist geöffnet!“ Nun wendet er sich an sein Gegenüber: „Darf ich Sie einladen? Da wird uns die Zeit nicht so lang!“

Beide gehen.
Es ist eine merkwürdige deutsche Eigenschaft: die Geselligkeit. Sie ist nicht einmal leicht gemeint, aber sie kann gefährlich werden. Wer einmal durch Ausland gereist ist, dem wird diese Eigenschaft noch deutlicher. Der eine sitzt da und raucht seinen Mahorka. Der zweite hat sich Heißwasser für seinen Tschai, die unvermeidliche Teeanne, besorgt und beginnt Tee zu schlürfen. Die anderen haben sich die Helmzüge über den Kopf gezogen und schlafen. Man glaubt, in einem Zug mit Stummern zu sitzen.

Wir lassen einmal zu zweit im Express nach Liverpool. Hinter Hordridge wurde die Tür aufgehoben, eine ältliche Witze stand im Eingang. Sie prallte fast zurück, als sie uns sitzen sah und rief: „Overcrowded!“ Wir wußten nicht, was mit dazu sagen sollten; rief die Frau zu uns zurück: „Aber nicht!“ Dann schob sie ab und ludte sich wohl ein leeres Abteil. Wie sie ihre Häuser am liebsten vor jedem Jubel verbergen, so möchten sie auch Eisenbahn fahren.

Deutschland aber ist das Land der Speisewagen-Befanntschaften.
Dazu müßen wir jetzt ein erstes Wort sagen. Wenn das Intelligente Service, die berühmteste britische Spionage-Zentrale, Berichte nach Whitehall gibt, dann haben ihm die Unterlagen dazu seine Agenten im Reich übermitteln. Und es gibt heute für unsere Feinde keine Tarnung, die für sie ohne Belang wäre. Aus Dutzenden von Kleinigkeiten legt sich der Feind seine Nachrichten zusammen. Der totale Krieg, der uns aufgewungen wurde, kennt keine Trennung von Front und Heimat mehr. Die Getreidehalle, in der heute viele tausend Doppelpentner Roggen lagern, steht in ihrer wehrwirtschaftlichen Bedeutung rangleich mit den Betonbunkern des Westwalls.

Wir werden im folgenden Beispiele geben, in welsch gefährlicher Weise immer noch dem feindlichen Nachrichtendienst Einblicke in die deutsche Wehrkraft gegeben werden. Wir schreiben diese Zeilen zur Warnung. Auch auf fahrlässigen Landesbesitzer stehen schwere Strafen. Sage keiner, er habe nicht beachtet.



Pimpfenschuß bei der Pat

gewählt. Ueberall steht das gelbe Plakat mit der signierten Schrift: Vorficht, Feind hört mit!

Vater ist ein Diktator

Der nachfolgende Brief ging an einen Teilnehmer des polnischen Feindzuges. Wir denken ihm im Auszug wieder. Er gibt Bericht aus einem Dorf, man hört von Kühen, einer Braut und von Mäzje. Zwischen den Zeilen steht aber viel mehr:

„Gestern schrieb uns die Bank, daß unser Geld nun da ist. Auch alle anderen, die Land für die neue Fabrik abgegeben haben, haben ihr Geld gefordert. Schreibe mir recht bald, was wir mit den beiden Kühen, der Ehe und der alten Schwärzen, machen sollen. Ich will nicht mehr mit Milch fahren, wir könnten uns ruhig ein wenig verputzen. Aber Du lennt ja Vater mit seinem Diktator. Er will weiter Milch fahren.“

„Mäzjchen will nun auch heiraten und dann nach Berlin machen. Ihr Bräutigam hat dort gute Arbeit. Hier wird alles umgepflegt. Geleise von der Kleinbahn bis zum Fournagehändler sein Grundstück haben sie schon gelegt.“

Sie aber predigen Freiheit!

Der englische Schriftsteller Wyndham Lewis macht in seinem Buch: „Der mysteriöse John Bull“ folgenden bemerkenswerten Eingeständnis über sein angeblich so freiheitsliebendes und für die Rechte der Geknechteten kämpfendes England:

„England ist in zwei wasserichte Abteilungen getrennt: Die Oberschicht und die Unterschicht. 70 v. H. der englischen Bevölkerung sind Besitzlose, ein Gemengel von Lohnarbeitern ohne Eigentum. Diese gewaltige und geistlose Menge wird von Lohnarbeitern beherrscht, von den „Gentlemen“. Diese Klasse ist ein unechtes Altertumsstück. In dieser Beziehung ist England einzigartig wie in so mancher anderen Hinsicht. Es gibt heute kein Land auf der Welt mehr mit irgendwas entfernt Ähnlichem wie der Klassenschranke in England.“

Für die Verewigung dieser Klassenschranke kämpft England heute. In der Kraft der Gemeinschaftsordnung, die im Reich dem Schafenden Glück und Daseinsfreude verschafft, sieht die Plutokratie die große Gefahr für ihr Lebensgesetz der Ausbeutung. Wir haben erlebt, wie die Gemeinschaft die Klassenschranke brach. Wir kämpfen jetzt darum, die Schranken zu durchbrechen, die von der Kaste der Plutokraten gegen unsere Freiheit errichtet wurden.

Stukas — Bomben und Bunkerlinie

Eine Großübung zeigt unsere Schlagkraft

(R.) Drüben im Wald hat der Gegner seine großartig ausgebaute Stellung. Mehrere Bunkerlinien, feste Bunkerwerke, die sich tief in den Wald hineinasteten und ausgerechnet getarnt sind. Dahinter, in der Reservestellung, liegen seine ausgedehnten Material- und Munitionslager. Diese Reservestellungen sind verlässlicher, aus denen die Kanäle nach vorne führen in die Bunker, die somit immer wieder neue Material- und Munitionsmassen erhalten. Jetzt sind also die Unterlagen da, die die Erdungsarbeiten des Infanteriepatrulls im größten Maßstab ergäßen. Der Tanz kann beginnen. Stukas!

Motoren heulen ertinnig

Eben noch haben die Staffelführer der beiden eingeklinkten Sturmstaffeln vom Geschwaderkommandore in der Gefechtsbarade des großen Hejens die letzten Befehle erhalten. Jetzt zwischen die grauen Maschinen, die wie gefährliche Raubvögel aussehen, feindwärts. „Zwar herrscht ein verzerrter, böiger Wind. Aber trotzdem, ausgeprochenes Sturmwetter!“ Eine nicht allzu hoch hangende Wolkendecke ermöglicht und zugleich auch der feindlichen Pat die Daseinsfreude verlieren. Jetzt ist der bunterepidie Wald erreicht. Er wird überflutet. Die Staffeln lösen auf, und wie auf ein Druckknopfzeichen tippen die Kräfte über die linken Tragflächen zum Pfeilschinden, fast senkrecht den Sturzflug nach unten. Brunniges Getöse der Motoren, bestendes Krachen und Brüllen — zuckender Feuerchein und schwarzbraune Rauchsäulen, die sich im Ku haushoch ausdehnen.

Unten gehen die Material- und Munitionslager des feindlichen Reservestellung in die Luft. Wo die Schwärze der Stukas hinzieht, haben die Bomben mit unheimlicher Treffsicherheit getroffen. Ehe der Gegner noch recht zur Besinnung kam, sind die Maschinen schon wieder abgeflogen worden und jählen wie Schatten aus dem Feuerbereich der feindlichen Pat.

Bomben klidern zur Erde

Das war der erste, nur Minuten in Anspruch nehmende Abschnitt des Angriffs. Zurücknahme der Feindstellungen und Abfliegen der Bunkerlinie. Schon ruft die zweite. Eine Gruppe von Kampffliegeren bracht nach der Stukavorbereitung über das feindliche Zuschauerfeld, das vorn von der Bunkerlinie und nach rückwärts von den nun vernichteten und in Rauch und Feuerchein gehalten Trümmern der Depos begrenzt wird.

Da — reihennge klidern die Bomben aus den Leitern der Kampfflieger, die jetzt im Frontalangriff herunterstürzen und das Kampffeld mit ihren MG-Garben bepflanzen. — Jetzt führen sich erneut die Stukas wie ein Hornissenjarm auf die gegnerische Reservestel-

lung und zerföhnen auch noch die letzten letzten Bunte. Entschlossen laubere, erste Funkstillschaltung, für die eine umfollende Unterstützung die bester besten Voraussetzungen geschaffen hatte. Die Bunker, die der Feind anmarschieren läßt, fallen dem Einlaß der Kampferbände zum Opfer. Nicht einer erreicht sein Ziel. Die einzelnen Abschnitte des Angriffs sind jetzt nicht mehr klar auseinanderzuhalten. Sie überfluteten sich in rasender Geschwindigkeit, die sich all mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes ab. Die Luftwaffe hat die gegnerische Stellung reißt gemacht für den Angriff unserer Truppen, die nunmehr mit Artillerie und mit den schweren Infanteriewaffen gegen die feindliche Bunkerlinie im Wald vorgetragen wird.

Die Pat hat sich die Bunkerlinien auf den Boden genommen. Nach der Niederstämpfung der ersten Bunkerreihe entwickeln die schweren Infanteriewaffen die höchste Feuerkraft auf die Bunkerlinie des zurückgehenden Feindes. Aber ganz plötzlich — wie auf einen Schlag — sehen sie aus.

Spungbereit im Westen

Nun gehen unsere erste und die zweite Infanterie melle zum Angriff gegen die jetzt vernichtete Bunkerlinie vor. Dem jeden Krieg muß immer noch der brave Infanterist mit dem letzten Einlaß männlicher Kraft und Kaltblütigkeit geminnen. Ueber die Sturmkolonnen hinweg pfeifen und heulen die schweren „Koffen“ der eigenen Artillerie, die einen Feuerrohrang zwischen die vorderste und die Reservestellung des Feindes legt und ihm jede weitere Handlungsfreiheit zuhaben macht. Schlusakt — aus der Gegner ist mitfama seiner Stellung vernichtet. . .

Kanal find auf dem großen Hafen die eingeklinkten Maschinen schon wieder der losflamen und der schwarzen Gefellen aus dem Bodenpersonal anvertraut, werden gewissenhaft überholt und zu neuem Einsatz fertiggestellt. In der Gefechtsbarade hat der Kommandore seine Männer um sich verlammt: „Die Übung, die wir ernstfallmäßig, mit scharfen Bomben durchführten, ist in jeder Beziehung glatt verlaufen. Jede Einheit, jede Maschine und jeder Mann hat die gestellten Aufgaben erfüllt. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Jetzt liegen die Stukafliegen sprungbereit im Westen. Ein Befehl des Führers, und sie fliehen dem Gegner im Nacken. Ihre alte Spannraft, in Polen bewährt, hat sich nicht nur erhalten, sondern vervielfacht. Die plutokratischen Kriegslieger und Blockadebrecher, der Wehrmacht seien von der Auswirkung des Notenkrieges. Wir können mitteilbar lächeln, weil wir wissen, daß wir die besseren Menschen, die besseren Männer und die besseren Flugzeuge haben. Das bedeutet für den Feind den Tod und für Deutschland den Sieg! Karlheinz Seid.

Unser Sportdienst

Vor fünf Länderkämpfen

Ein hervorragendes Beispiel für die ungerhörbare Lebendigkeit unserer sportlichen Beziehungen zum Ausland find allein fünf internationale Fußballkämpfe, die mit befreundeten Nationen in der kurzen Zeitpanne von zwei Monaten abgewickelt werden, und von denen der erste loszulegen vor der Tür steht. Am 7. April ist Ungarn in Berliner Olympiastadion der Fußballpat Deutschlands. Eine Woche später wird in Wien ein Länderkampf mit Ungarn und eine durchgeführte. Am 6. Mai findet in Mailand das mit größter Spannung erwartete Treffen mit dem Fußballweltmeister Italien. Und am 9. Juni befehnt unsere Nationalmannschaft Dänemark in Kopenhagen. Für den 23. oder 30. Juni ist ein weiterer Kampf mit Rumänien vereinbart. Ein Programm, das an Vielfältigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Besondere erste der fünf Spiele stellt die deutsche Elf vor eine schwere und bankbare Aufgabe. Wir haben die ungarischen Sportler zu einem Fußballkampf seit dem Jahre 1920 nicht in der Reichshauptstadt. Damals gewann Deutschland durch einen von Adolf Jäger verwandelten Elfmeter knapp mit 1:0. Inzwischen haben zahlreiche Begegnungen teils in Deutschland, teils in verbliebenen deutschen Städten stattgefunden. Immer sind die Ungarn ein Gegner gewesen, gegen den zu spielen eine Freude und eine große Aufgabe war.

Dine Hahnemann gegen Ungarn

Es steht leider fest, daß der ausgezeichnete halbrechte Stürmer Willi Hahnemann von Admira-Wien im Fußball-Länderkampf gegen Ungarn am kommenden Sonntag in Berlin in der deutschen Nationalmannschaft nicht zum Einsatz kommen kann. Hahnemann hat einen angeborenen Hirn- und kann daher bei ebensolcher Berufung nicht Folge leisten. Reichstrainer Herberger hat nun die Innenstürmer Gaußel (TuS, Koblenz-Neuenhof) und Günther Baumann (W3, Leipzig-Hammer 96) zur Teilnahme am Gemeinschaftstraining auf dem Reichsportfeld in Berlin eingeladen, so daß hier also insgesamt sechzehn Spieler verlammt sein werden. Das Training beginnt am Donnerstag und mit der Aufstellung der großdeutschen Nationalmannschaft ist daher frühestens am Wochenende zu rechnen.

St. Waldhof — Wader am 7. April in Wien

Das Wiederholungsspiel der Vorjahrrunde um die Tschammer-Pokal zwischen dem St. Waldhof und Wader-Wien ist bereits für den kommenden Sonntag, 7. April, nach Wien angelegt worden. Beide Mannschaften trennten sich am letzten Sonntag in Mannheim nach zweimaliger Spielverlängerung 1:1-unentschieden. In dieser zweiten Begegnung wird der Gegner für den 7. April in der Voraussicht am 28. April zu veranstaltenden Stafflrunde ermittelt.

Eine Million polnische Landarbeiter

W Berlin, 3. April.

Ueber den neuesten Stand des Arbeitsmangels in der Kriegswirtschaft berichtet Staatssekretär Dr. Strup in der „Deutschen Weltwirtschaft“. Der Bedarf der Landwirtschaft soll mit 800 000 bis eine Million polnische Arbeitskräfte ausreicht gehabt werden, hinzu kommen 800 000 Arbeitskräfte, die der Landwirtschaft ebenfalls zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist es jedoch, wie Dr. Strup ausdrücklich betont, auch weiter notwendig, alle Maßnahmen zur Lösung der Landarbeitersfrage aus eigener Kraft beizubehalten. Zur Zeit der Ernte wird darauf zu bestehen, daß die Arbeitskräfte, die der Jugend und der Partei notwendig werden. Zur Kräfteerholung der Eisen- und Metallindustrie legt Dr. Strup, daß hier vor allem der innerbetriebliche Ausgleich erreicht werden müsse, bevor man zusätzliche Arbeitskräfte heranziehe. Eine wesentliche Einschränkung des privaten Bedarfs der Wirtschaft sei notwendig. Auch weitestgehende Arbeitskräfte müssen in noch größerem Umfang als bisher herangezogen werden. Der moderne Krieg erfordert, wie Staatssekretär Dr. Strup abschließend sagt, eine ständige Abstimmung zwischen dem Kräftebedarf der Wehrmacht und der Kriegswirtschaft.

Poltschädlinge hingerichtet

W Berlin, 3. April.

Dienstag ist der am 29. Januar 1915 in Witten geborene Helmuth Wille hingerichtet worden, den das Sondergericht in Eisen am 1. Februar 1940 als Völkerschädling zum Tode und bannendsten Verurteilung hat. Wille hat seit seiner frühen Jugend immer wieder die Einträge begangen. Wenige Monate, nachdem er seine letzte dreißigjährige Jubiläumstage verbringt hatte, begann er erneut zahlreiche Einträge, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung. Um jeden Widerstand zu brechen, führte er dabei eine Schießpatrone mit sich. Am 2. April ist der am 6. März 1913 in Eisen geborene Heinrich Wille hingerichtet worden, den das Sondergericht Braunshweig wegen Tötlings als Gewaltverbrecher zum Tode und lebenslänglichen Ehrverlust verurteilt hat. Wöflerling, der bereits einmal ein Mädchen bei einem Postgang hatte, hat kurz nach Verhaftung der dafür bekannten Freiheitsstrafe seine Schwärzen, die für sieben Kinder sorgte, durch 36 Mordtötungen ermordet, weil sie nicht unflätiges Wörtchen zurückließ.

Daus und Verlag NS-Gewerliche Verlebens GmbH, Zweigabteilung Eisen, Verlagsleiter Hans Beck, Hauptgeschäftsführer: Hans Roffert, Schriftleiter: Hans Roffert, verantwortlich für Inhalt und Kultur: Dr. Emil Krieger; Chef vom Dienst zugleich verantwortlich für die Inhalt: Friedrich Galt, für Eisen und Sport: Hans Galt und Gert von Helmuth Krieger, alle in Eisen, Berlin; Schriftleitung: Hans Graf Reichelt, Brammweiliger Angehöriger: Paul Schim, Eisen.

Zentral-Lichtspiele Leer

Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 20.30 Uhr
Sonntag 16.30 und 20.30 Uhr

Das neue Siegel-Algefa-Lustspiel
nach der Komödie von Hans Sturm

Der ungetreue Eckehart

Hans Moser als Schwiegervater in Nöten —
Theo Lingen als Dr. Eckehart Biebetreu, der
seiner Frau sein möchte — Rudi Godden als
pflücker Eheschwärter — Lucie Englisch als
Ehefrau, die sich stets betrogen fühlt und eine
weitere Reihe glänzender Darsteller in komischen
Rollen — das sind die Personen dieses köstlichen
Lustspiels.

Im Beiprogramm:

Sommersonne am Meer - Neue Wochenschau



Tanzschule Beuss

Der diesjährige
Nachmittags-Tanzkursus
beginnt am **Freitag, 5. April, 17 Uhr,**
im „Zentral-Hotel“ (van Mark)

Gämereien

für die Landwirtschaft und für den Gemüsebau
in bester, hochfeinmöglicher Ware empfohlen

Joh. Laur. Huisman & Sohn, Leer
Gegr. 1824 Rathausstraße 28 Fernruf 2066

Sturm 8/3

Dienst am 4. April (jährl.)
aus. Antreten am 5. April
20.15 Uhr, am Markt.

Alle Familiennachrichten
stets in die OTZ.!

Selbstdreher sei schlau
Drehe nur mit Olleschau!
Das Papier von Weltruf!
O.M. Strohbach, Dresden A 24

Empfehle meinen Privat-
Mittagstisch
H. Brauer, Leer,
Wolff-Hilfer-Straße 48.

Trauerfächer
färbt innerhalb
24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Ärzte-Tafel

Sprechstunden

8-11 Uhr

Dr. med. **H. Luis Schapp**
Timmel
Fernruf Nr. 1.

Familiennachrichten

Zu unserem Erich geteilt sich eine kleine **Seigal**
In großer Freude

Etjie Boster, geb. Kuhlmann
Hermann Boster, Elektromeister

Leer, den 1. April 1940
Groninger Straße 26

Ihre Verlobung geben bekannt

Wübke Fecht
Harm Willms

Vammertsfehn April 1940 Oltmannsfehn

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. **Meinhard Balßen**
Erna Balßen
geb. **Heltmann**

Emden, Karl-von-Müller-Straße 17

Norden und Hamburg, den 1. April 1940.

Im Pflegeheim zu Sandhorst entschlief nach
kurzer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Johann B. Santjer

im 65. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Steenfelderfeld, den 1. April 1940.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
heute morgen um 11 Uhr plötzlich und unerwartet
unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroßmutter, die

Witwe

Antjedina Venekamp

geb. Freese

im 79. Lebensjahre heimzurufen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

die Kinder und Kindeskinde.

Die Beerdigung findet statt am 5. April, nach-
mittags 1.00 Uhr.

Fils um, den 1. April 1940.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief im
Krankenhaus zu Leer im 61. Lebensjahre unser
langjähriger Hausgenosse

Josef Blazeytis

Seit 1916 war er bei uns tätig und hat sich durch
großen Fleiß und treue Pflichterfüllung stets aus-
gezeichnet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Familie Pleis.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
6. April, 1.30 Uhr, in Fils um.

Rhaude und Bippen, den 2. April 1940.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach
langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte,
herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Gesine Zimmermann
geb. Voß

in ihrem 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ellerich Zimmermann, z. Zt. im Felde,
und **Frau Gertrud**, geb. **Hermers**,
Andreas Zimmermann, z. Zt. im Felde,
Gebka Zimmermann,
Georg Zimmermann,
und die nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
6. April, mittags 12.00 Uhr, vom Trauerhause aus.

Steenfelde, den 1. April 1940.

Heute nachmittag um 3 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach langem Leiden mein lieber Mann, mein
treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwa-
ger und Onkel, der

Landwirt

Albert Meinders

in seinem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Rika Meinders
geb. **Jelting**, und Sohn.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
6. April, nachmittags um 2 Uhr vom Sterbehause aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Helmgang unseres Heben Sohnes und Bruders sagen
wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie **Jan Boelsen**.

Rorichum, den 2. April 1940.

Bullerberg, den 1. April 1940.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer,
heftiger Krankheit meine liebe Frau, meine liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Aline Jannette Borchers

geb. Ahrenholz

in ihrem 43. Lebensjahre.

Am 3. April starb plötzlich und unerwartet mein
lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, unser
lieber Onkel

Gerd Borchers

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Bordert Borchers

nebst allen Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am 6. April 1940,
15.30 Uhr, auf dem Friedhof in Steenfelde.

Jemgum, den 1. April 1940.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute nachmittag entschlief infolge eines Schlag-
anfalles unser lieber Vetter und Onkel, der

praktische Arzt

Dr. med. Reinhard Janssen

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen

Gerhard Leding

Geschwister Kramer
als Hausgenossinnen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, nach-
mittags 2.00 Uhr.

Emden, den 2. April 1940.

Am 1. April 1940 verstarb plötzlich und uner-
wartet unser lieber Berufskamerad

Reinhard Janssen

prakt. Arzt in Jemgum

Bei den Volksgenossen, die seinen Rat und seine
Hilfe suchten, erfreute er sich als Mensch und Arzt
großer Wertschätzung. Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.

Reidsärztekammer,
Aerztl. Bezirksvereinigung Emden,
Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands,
Bezirksstelle Emden.

Dr. med. **Robert Meyer**,
Leiter.

Emden, Wilhelmshaven, Norddeich, den 2. April 1940.

Heute morgen 3.15 Uhr verschied nach kurzer,
heftiger Krankheit infolge Herzschwäche meine in-
nigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Margareta Ocken

geb. **Kromminga**

in ihrem 65. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Hinrich Ocken

nebst Kindern
und den nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 6. April,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Petkumer
Straße 67 aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.